

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

www.alm-at.com



Offenlandarten in Weidewäldern

Die „Wilde Alm“ im Toten Gebirge, die Wildenseealm
„Malga“ heißt Alm

Jänner/Februar 2014

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING



Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 5 Almwirtschaftliche Seminare
Jänner - März 2014
- 7 Offenlandarten in Weidewäldern
Einfluss der Baumbestockung auf die
Zusammensetzung der Pflanzendecke
- 11 Wegbereiter für eine
nachhaltige Agrarpolitik
- 12 Ökosoziales Forum legt 1. Nach-
haltigkeitsbericht für heimische
Land- und Forstwirtschaft vor
- 14 AlmWaal
Die Auswirkung der Bewässerung auf
die Vegetation und den almwirtschaft-
lichen Wert
- 18 Die Schweizer Alpwirtschaft
geht gestärkt aus der Revision
des Landwirtschaftsgesetzes
hervor
- 23 Weniger Stress für Jungziegen
Vom richtigen Zeitpunkt der
Eingliederung in die Herde
- 24 Die „Wilde Alm“ im Toten
Gebirge, die Wildensealm
- 26 ALP PLATTA
Z'Alp im Süden Graubündens

- 28 „Malga“ heißt Alm
- 31 Leben für die Almwirtschaft
Tiroler Almbauerntag 2013
- 36 Almkalender 2014
- 38 Zillertal
Bildband von Horst Ender
und Gudrun Steger

Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 21 Kurz & bündig
- 33 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

Bild Rückseite innen: Winter im Mühlendorf
Gschnitz/Tirol.
(Foto: Irene Jenewein)



Offenlandarten in Weidewäldern
Seite 7



Wegbereiter für eine
nachhaltige Agrarpolitik
Seite 11



Weniger Stress für Jungziegen
Seite 23



„Malga“ heißt Alm
Seite 28



Titelbild: Sonnberg im Mölltal/Kärnten.
(Foto: Ing. Alois Lackner)

alm-at Impressum **Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und GF DI Susanne Schönhart, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer Auflage von 6.800 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jahresabonnement 19,- Euro (Inland), 38,- Euro (Ausland) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 64. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

Nachgedacht



Foto: Privat

Rettet die Blumenwiesen!

In der Oktober-Ausgabe 2012 drückte ich an dieser Stelle meine Verwunderung darüber aus, dass die von der EU geforderte Gleichstellung des Hektarsatzes in der Betriebsprämie für Acker- und Grünland in Österreich nicht in dieser Form umgesetzt wird. Extensives Grünland wie Hutweiden, Almen und einmähdige Wiesen sollten auf 25% abgestuft werden.

In den vergangenen Wochen formierten sich Naturschutzorganisationen und stellen mit der Online-Unterschriftenaktion „Rettet die Blumenwiesen“ (www.rettet-die-blumenwiese.at) folgende Forderungen an die Bundesregierung:

Blumenwiesen, Hutweiden und Almen dürfen nicht schlechtergestellt werden als Intensiv-Grünland und Äcker.

Einführung eines einheitlichen Basisprämien-Betrages pro Hektar für alle landwirtschaftlichen Flächen in Österreich inklusive der einmähdigen Wiesen, Hutwei-

den, Streuwiesen und Almen im Rahmen der Betriebsprämie sofort ab 2015 ohne verzögernde Übergangslösungen.

Volle Ausschöpfung der EU-Gelder im Agrarumweltprogramm.

Insbesondere Sicherung der Maßnahme ÖPUL/Wertvolle Fläche durch ausreichend Kofinanzierungsmittel von Bund und Ländern, sodass alle geeigneten Flächen an den speziellen Naturschutzmaßnahmen teilnehmen können. Es dürfen keine EU-Fördermittel ungenutzt liegenbleiben, nur weil Bund und Länder ihren 50%-Anteil nicht finanzieren wollen! Landwirte sollen ihre Natur- und Umweltschutz-Leistungen fair abgegolten bekommen.

Umfassende Dotierung der Naturschutz-Förder-Pakete.

„Naturschutzmaßnahmen für Natura-2000 Gebiete und Wasserrahmen-Richtlinie“ sowie des Paketes für Naturschutz-

projekte durch Schutzgebiets-Verwaltungen, Gemeinden, Vereine etc., müssen ausreichend dotiert werden und die 50%-Kofinanzierungsmittel von Bund und Ländern gesichert sein, sodass die nach Natura-2000 geschützten Lebensräume und Arten in Österreich endlich einen günstigen Erhaltungszustand erreichen und teure Vertragsverletzungsverfahren und Strafzahlungen Österreichs an die EU verhindert werden. Landwirte sollen ihre Leistungen im Rahmen von Natura-2000 fair abgegolten bekommen.

Das klingt doch ausgezeichnet. Also sofort hin zum Computer und unterschreiben!

Euer

johann.jenewein@almwirtschaft.com

Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Wir verlosen 3 Exemplare des Buches „Zillertal“ von Horst Ender und Gudrun Steger.

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. Jänner 2014 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des Buches „Zillertal“ von Horst Ender und Gudrun Steger. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Ingrid Zeiner, Aigen im Ennstal, Marianne Told, Baumkirchen, Alois Lumassegger, Sistrans, Johannes Kogler, Ybbsitz. Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!

Einsendeschluss: 15. Jänner 2014

Einfach Pech gehabt ...?

Ing. Josef Obweger
Obm. Kärntner Almwirtschaftsverein



Foto: Privat

Im abgelaufenen Jahr wurde ich in Gesprächen mit sehr vielen „Almfutterflächenfällen“ konfrontiert. Einer davon ist mir ganz besonders unter die Haut gegangen. Ein kleiner Bergbauernbetrieb mit 6 Rindern hatte auf seiner eigenen Alm eine Futterflächenkontrolle - dabei wurde die Almfutterfläche um knapp 1 ha reduziert. Dies hatte für ihn Rückforderungen und Sanktionen in der Höhe von 6.000 Euro (!) bei der Ausgleichszulage zur Folge. Es handelt sich bei diesem Betrieb um einen begeisterten Alm- und Bergbauern, der mit seiner Bewirtschaftung - sehr viel davon in Handarbeit - wertvolle Landschaftspflege in einer Fremdenverkehrsgemeinde leistet und sicher nie bewusst falsche Flächenangaben gemacht hat. Für ihn ist mit den eingelangten Bescheiden eine Welt zusammengebrochen - er musste von der Bank Geld aufnehmen, um laufenden Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Auf Nachfrage im Ministerium und bei der AMA erhielt ich sinngemäß zur Antwort: „Er hat im System einfach Pech gehabt“.

Dies ist aber nur eines von zahlreichen Beispielen, die berechtigten Unmut und Zorn unter den Almbäuerinnen und Almbauern hervorrufen. Man ist in unserem System der Ausgleichszahlungen mittlerweile einiges an Bürokratie gewohnt und versteht auch, dass es Rückzahlungen und Sanktionen gibt, wenn man einen Fehler gemacht hat oder durch falsche Angaben mehr Geld erhalten hat. Im Bereich der Almfutterflächen trifft dies jedoch bei der überwiegenden Mehrheit der von Sanktionen betroffenen Almwirtschaftler in

keinster Weise zu. Dies hat zu einem noch nie da gewesenen Vertrauensverlust in unser bestehendes Agrarsystem geführt. Die Angabe der Almfutterfläche ist nach wie vor ein subjektiver Wert, selbst für Experten liegen Flächenabweichungen von bis zu 20% nach den derzeit gültigen Vorgaben im Normalbereich. Für Almwirtschaftler bedeuten jedoch schon wesentlich geringere Flächenabweichungen zum Teil empfindliche Strafzahlungen. In mehreren Verhandlungsrunden in den letzten Wochen im Ministerium wurde mir bewusst, dass zwar nach und nach alle beteiligten Organisationen Fehler eingestehen, aber niemand bereit ist, einen entscheidenden Schritt zur Lösung der mittlerweile sehr komplexen Problematik zu setzen. Sehr oft wird die „Schuldfrage“ zwischen Ministerium, AMA und Landwirtschaftskammer hin- und hergeschoben. Übrig bleibt in diesem System einzig und allein der Almbauer mit größtenteils ungerechtfertigten Strafzahlungen. Ich hoffe nur, dass jener Lösungsansatz, der zu Redaktionsschluss dieser Ausgabe beschlossen wurde und vielen Betroffenen auch tatsächlich helfen würde, nun auch endlich umgesetzt wird! Die Umsetzung ist aber erst dann abgeschlossen, wenn die ungerechtfertigten Strafzahlungen wieder am Konto der Almwirtschaftler eingelangt sind!

Ing. Josef Obweger

Und doch gibt es Hoffnung auf eine Almlösung

Durch intensive Gespräche und Verhandlungen mit den Verantwortlichen auf der Länder- und Bundesebene ist es nach dem derzeitigen Verhandlungsstand gelungen, in Bezug auf die mit der Almflächenfeststellung verbundenen, ungerechtfertigten Sanktionen gegenüber den Almbäuerinnen und Almbauern eine Lösung zu finden. Gottlob haben sich auf Wiener Ebene die positiven Kräfte für die Unterstützung der betroffenen Almbauern durchgesetzt.

Nachdem sich seit längerem gezeigt hat, dass das System der Almflächenfeststellung in vielen Fällen nicht praxistauglich ist und aufgrund der Natur- und Landschaftselemente eine Abweichung von 10-20 Prozent besteht, haben das Ministerium, die AMA und die Landwirtschaftskammern einen gemeinsamen Weg gefunden, in Form einer konkreten Eingabe durch die Landwirtschaftskammern die ungerechtfertigten Sanktionen für die Almbauern zu beseitigen. Auch wenn sich alle Verantwortlichen bereits bisher einig waren, dass das bestehende System der Almflächenfeststellung in der Praxis nicht haltbar ist, waren die Almbauern bislang die Zahler.

Ich danke den konstruktiven Verhandlungspartnern für die Kraft, den Mut und die Bereitschaft, die gemeinsame Lö-

sung für die Almbäuerinnen und Almbauern mitzutragen, sowie den Landwirtschaftskammern für die Einbringung der Eingabe für die Almbauern, welche die Flächen mit bestem Wissen und Gewissen gemeldet haben, um drohende Strafzahlungen abzuwenden.

Landesrat Ing. Erich Schwärzler
(Bundesobmann Almwirtschaft Österreich)



Foto: Landespressstelle Vorarlberg/Alexandra Sierra

Der Vorarlberger Landeshauptmann Mag. Markus Wallner und Obmann Landesrat Ing. Erich Schwärzler.



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Maschinenring

Die Profis
 vom
 Land

Jobchance Maschinenring

Gute Bezahlung, abwechslungsreiche Tätigkeiten, flexible Zeiteinteilung, sozialversicherungsrechtlicher Schutz und Arbeit in deiner Umgebung warten auf dich!

05 9060700

Maschinenring Tirol
 MR-Service reg.Gen.m.b.H.
 Maschinenring Personal eGen
 www.maschinenring.at

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt

in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Almwirtschaftliche Seminare Jänner - März 2014

KÄRNTEN

Fachtagung für Alm-Agrargemeinschaften - Betriebswirtschaftliche Bedeutung von Almen

Termin und Ort: 8. Februar 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Klagenfurt, Bildungshaus Schloss Krastowitz

Kosten: 40 Euro (gefördert) inklusive Mittagessen, 30 Euro (gefördert) ohne Mittagessen, SchülerInnenermäßigung möglich

Referenten: LK-Beratungsdienst, Mag. Peter Hanschitz, Reinhard Huber, DI Siegfried Steinberger.

Grundkurs für Hirten (Mutterkuh- und Jungviehalmen)

Termine und Ort:

21. Februar und 30. Mai 2014, jeweils 9.00 - 17.00 Uhr, LFS Litzlhof

Kosten: 60 Euro (gefördert).

ReferentInnen: Ing. Josef Obwegger, Dr. Johannes Hofer, Ing. Franz Wölscher, Dr. Michael Machatschek, Dipl.-Päd. Gerhild Ebner.

Anmeldung und Informationen für die Kurse in Kärnten:

LFI Kärnten, 0463/58 50-2500, office@lfi-ktn.at; Information: Manuela Fratzl, 0463/58 50-2512, manuela.fratzl@lk-kaernten.at

NIEDERÖSTERREICH

Heilpflanzen und Hausmittel für Wiederkäuer

Termine und Orte:

9. Jänner 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Petersbaumgarten, Gasthaus Pichler

15. Jänner 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Biberbach, Gasthaus Kappl

Kosten: 30 Euro (gefördert).

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Heilpflanzen und Hausmittel für Wiederkäuer - AufbauSeminar

Termine und Orte:

10. Jänner 2014, 13.30 - 17.00 Uhr, Petersbaumgarten, Gasthaus Pichler

11. Jänner 2014, 8.30 - 12.00 Uhr, Thaya, Gasthaus Haidl

Kosten: 20 Euro (gefördert).

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Mutterkuhhaltung - Probleme vorzeitig erkennen und vermeiden

Termine und Orte:

14. Jänner 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, St. Leonhard am Walde, Gasthaus Harreither

17. Jänner 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, LFS Edelhof

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Kosten: 30 Euro (gefördert).

„Low Stress Stockmanship“ -

Stressarmer Umgang mit dem Herdentier Rind

Termin und Ort:

24. März 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, St. Aegydt/Neuwalde, Rasthaus Fritz

Referent: DI Philipp Wenz

Kosten: 30 Euro (gefördert).

„Low Stress Stockmanship“ - Übungstag

Voraussetzung für den Besuch dieses Übungstages ist ein Besuch des Grundlagenseminars.

Termin und Ort:

25. März 2014, 9.00-17.00 Uhr, Wildendürnbach, BOA Farm

Referent: DI Philipp Wenz

Kosten: 50 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information für alle Kurse in NÖ:

Monika Mistelbauer, 05 0259 46700, monika.mistelbauer@lk-noe.at.

OBERÖSTERREICH

Gelebte Almkultur - Singen und Jodeln auf der Alm

Termin und Ort:

17. Jänner 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Rosenau am Hengstpaß, Almhütte Zickerreith

Kosten: 25 Euro (gefördert).

Referentin: Ingeborg Härtel

Anmeldung: LFI Oberösterreich, 050/6902-1500, info@lfi-ooe.at; Information: DI Christina Leitner, 050/6902-1254, christina.leitner@lfi-ooe.at.



TeilnehmerInnen des Zertifikatslehrgangs Almpersonal in Oberösterreich im Jahr 2013.

SALZBURG

Maschinenmelkkurs

Termin und Ort:

30. Jänner bis 1. Februar 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Oberalm, LFS Winklhof

Kosten: 220 Euro (nicht gefördert), TeilnehmerInnenförderung möglich

Referent: Ing. Franz Gappmayer

Herstellung von Schnittkäse und Sauerrahmbutter

Termine und Orte:

13. Februar 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Oberalm, LFS Winklhof

6. März 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Oberalm, LFS Winklhof

Kosten: 55 Euro (nicht gefördert), TeilnehmerInnenförderung möglich

Referenten: Dr. Isidor Giglmayr, Georg Wimmer.

Steuerliche Aspekte in der Almwirtschaft

Termin und Ort:

27. Februar 2014, 19.00 - 21.30 Uhr, St. Johann, Hotel Brückenwirt

Kosten: 30 Euro (nicht gefördert), TeilnehmerInnenförderung möglich

Referent: Mag. Dr. Rupert Mayr.

Zertifikatslehrgang Alm-/Alppersonal

Kursstart:

Mittwoch, 12. März 2014

Ort: wird bekanntgegeben

Kosten: werden bekanntgegeben

ReferentInnen: werden bekanntgegeben

Anmeldung und Information für alle Kurse in Salzburg:

DI Matthias Greisberger, Tel.: 0662/64 12 48-334,

matthias.greisberger@lk-salzburg.at

Hygiene - Auffrischung für Almpersonal

Termin und Ort:

14. März 2014, 8.30 - 12.30 Uhr, St. Johann/Pongau, Gasthof Brücken-

Almwirtschaft ganz vorn

wirt

Kosten: 45 Euro (nicht gefördert)

Referentin: DI Agnes Sendlhofer-Steinberger

Anmeldung und Information für alle Kurse in Salzburg:

DI Matthias Greisberger, Tel.: 0662/64 12 48-334,

matthias.greisberger@lk-salzburg.at

STEIERMARK

Almwirtschaftlicher Arbeitskreis für AlmbesitzerInnen und Almobleute

Termine und Orte:

16. Jänner 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Irdning, LFZ Raumberg-Gumpenstein

20. Jänner 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Mitterdorf/Mürztal, FAST Pichl

21. Jänner 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Graz-Wetzelsdorf, Steiermarkhof

Kosten: 45 Euro (gefördert).

Referent: DI Franz Bergler

Auffrischung und Weiterbildung für Almpersonal - Tierhaltung und Tiergesundheit

Termine und Orte:

16. Jänner 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Irdning, LFZ Raumberg-Gumpenstein

20. Jänner 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Mitterdorf/Mürztal, FAST Pichl

21. Jänner 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Graz-Wetzelsdorf, Steiermarkhof

Kosten: 45 Euro (gefördert).

Referenten: DI Norbert Kerschbaumer, Dr. Johann Gasteiner

Agrargemeinschaften auf Almen -

Aktuelle Rechtsinformationen für FunktionärInnen

Termin und Ort:

6. Februar 2014, 9.00 - 13.00 Uhr, Leoben, Oberlandhalle

Kosten: 33 Euro (gefördert).

Referent: DI Martin Strobl

„Was ist meine Alm wert?“ - Weidezinsberechnung und Wirtschaftlichkeit von Almen

Termin und Ort:

26. Februar 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Leoben, Oberlandhalle

Kosten: 48 Euro (gefördert).

Referenten: DI Franz Stein, Ing. Fritz Stocker

Wissenswertes zu Einforstungsalmen

Termin und Ort:

7. März 2014, 9.00 - 16.00 Uhr, Altaussee, Blaa-Alm

Kosten: 48 Euro (gefördert).

Referenten: Andreas Hofer, Mag. Hermann Deimling

Anmeldung und Informationen für alle Kurse in der Steiermark:

Anmeldung (zwei Wochen vor Kursbeginn): Petra Stoppacher, 0316/80

50-1305, zentrale@lfi-steiermark.at

Information: DI Carina Hoisel, BEd., 0316/80 50-1459, carina.hoisel@lfi-steiermark.at.

TIROL

Zertifikatslehrgang Alm-/Alppersonal

Bei dieser umfassenden 15-tägigen Grundausbildung für die Almbewirtschaftung werden folgende Inhalte vermittelt: almwirtschaftliches



Basiswissen, Tierhaltung/Tiergesundheit, Grundlagen der Milchverarbeitung und Direktvermarktung, betriebswirtschaftliche und rechtliche Fragen, Almweidemanagement, praktische Almarbeiten und Persönlichkeitsbildung (insgesamt 120 Unterrichtseinheiten in Theorie und Praxis). Der Lehrgang ist für alle Interessierten offen, besonders auch für Neueinsteiger, die in Zukunft einen Arbeitseinsatz auf einer Alm planen.

Termine und Orte:

Block 1: 3. - 6. Februar 2014

Block 2: 10. - 12. März 2014

Block 3: 7. - 9. April 2014

Block 4: 12. - 15. Mai 2014

Block 5: 2. - 3. Oktober 2014

Landwirtschaftliche Landeslehranstalten (LLA) Imst und St. Johann in Tirol

ReferentInnen: werden bekanntgegeben

Kosten: 350 Euro (gefördert) bzw. 900 Euro (nicht gefördert)

Anmeldung (bis 17. Jänner 2014): LFI Tirol, 05/92 92-1111, lfi-kundenservice@lk-tirol.at; Information: DI Thomas Lorenz, 05/92 92-1151,

thomas.lorenz@lk-tirol.at

VORARLBERG

Produktkennzeichnung und Produktetikettierung

Termin und Ort:

24. Februar 2014, 13.00 - 16.00 Uhr, Hohenems, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg

Referent: Othmar Bereuter

Kosten: 28 Euro (gefördert).

„Low Stress Stockmanship“ -

Stressarmer Umgang mit dem Herdentier Rind

Termin und Ort:

22. März 2014, 9.00 - 17.00 Uhr, Hohenems, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg

Referent: DI Philppp Wenz

Kosten: 59 Euro (gefördert)

Gute Hygienepraxis - Hygiene Grundschulung

Termin und Ort:

24. März 2014, 14.00 - 17.00 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg, Hohenems

ReferentInnen: Othmar Bereuter, Elke Gander

Kosten: 28 Euro (gefördert)

Anmeldung und Information für alle Kurse in Vorarlberg: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at.

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm ist über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer zu beziehen. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at bzw. www.alm-at.com.





Offenlandarten in Weidewäldern

Einfluss der Baumbestockung auf die Zusammensetzung der Pflanzendecke

Das Thema „Artenvielfalt auf Almen“ spielt in Diskussionen um die Almwirtschaft eine immer größere Rolle. Hierzu gibt es neuere Untersuchungsergebnisse, die im Rahmen einer Diplomarbeit auf vier ausgewählten oberbayerischen Almen gewonnen wurden.

Marco Müller

>>



Typische Offenlandarten, wie die Silberdistel, waren zum Teil bis in die dichtesten Bestände hinein dominierend.

In der durchgeführten Untersuchung wurde unter anderem der Frage nachgegangen, wie ähnlich die Bodenvegetation in Weidewäldern mit unterschiedlichen Überschirmungsgraden denen einer Lichtweide ist. Es wurde gezeigt, wie sich die Artenzusammensetzung bei zunehmender Überschirmung verändert, in welchen Bereichen mit den höchsten Artenzahlen zu rechnen ist und ob Überschirmungsgrade angegeben werden können, bei denen sich eine typische Wald- bzw. Offenlandvegetation einstellt.

Artenvielfalt in Weidewäldern

Den naturschutzfachlichen Wert lichter Weidewälder erkennt man bei der genaueren Betrachtung der Artenzahlen und der seltenen und geschützten Arten. Unabhängig vom Waldtyp

oder der Baumartenzusammensetzung war die Bodenvegetation bei einer Überschirmung von ca. 20% am artenreichsten. In Bezug auf die direkte beschattete Fläche lässt sich dies sogar noch weiter präzisieren: Bei einer Distanz von ca. 10 Meter zur nächsten Baumkrone trat das Artenmaximum auf (siehe Abbildungen). In diesen Bereichen finden sich auch die größten Zahlen an gefährdeten (Rote Liste Arten) und geschützten Arten. Beispiele von gefährdeten Arten, die speziell in diesen lichten Weidewaldbereichen vorkommen sind die Scheiden-Kronwicke, der Gestreifte Seidelbast oder das Weiße Waldvögelein. Aus Artenschutzsicht wäre das Auflichten eines dichten Baumbestandes bzw. das Zulassen eines Gehölzaufwuchses bis jeweils 20% Überschirmung vielerorts begrüßenswert. Wie aber die Betrachtung des Einflusses der Beschattung auf die Pflanzendecke im Detail zeigt, kommt es immer auch auf das vorhandene Mosaik an. Generell gilt: je vielfältiger die Strukturen auf einer Alm sind, desto größer ist auch die Artenvielfalt.

Offenlandarten im Weidewald

Abhängig vom Bestockungsgrad entsprach die Pflanzendecke lichter

Weidewälder jenen der Lichtweide weit mehr als dies in vergleichbaren, nicht beweideten Wäldern der Fall wäre.

In den ausgewählten Schneeheide-Kiefernwald-Gebieten ähnelt die Bodenvegetation der Lichtweide der von dicht überschrömtten Weidebereichen am meisten. Noch bei einer 80%-igen Überschirmung ist die Pflanzendecke zur Hälfte vergleichbar mit jener der Lichtweiden. Der Anteil typischer Offenlandkräuter, wie der Glanz-Skabiose oder der Silberdistel und Gräsern, wie dem Blaugras, dem Rotschwengel oder der Horst-Segge war zum Teil bis in dichteste Bestände hinein dominierend.

Aufgrund des schattigeren Kronendachs von Bergmischwäldern, konnte eine größere Variation zwischen der Vegetation der Lichtweide und des dichten Weidewaldes festgestellt werden. Ab ungefähr 50% Überschirmung überwoh hier die Eigenständigkeit der Bodenvegetation. Dennoch sind auch dort Gräser noch bis ungefähr 80% Überschirmung, typische Offenlandarten noch bis mindestens 70% Überschirmung dominant.

Ein Grund für den Offenlandcharakter von Weidewäldern ist der meist mehrschichtige Baumbestand, der vielfältige Strahlungsintensitäten am Bo-



Das Weiße Waldvögelein als gefährdete Art kommt speziell in lichten Weidewaldbereichen vor.

Bei rund 20% Überschirmung ist die Artenzahl am höchsten. Generell gilt: je vielfältiger die Strukturen auf einer Alm sind, desto größer ist auch die Artenvielfalt (o.). Bei einer Entfernung von ca. 10 m zur nächsten Baumkrone trat das Artenmaximum auf (u.).

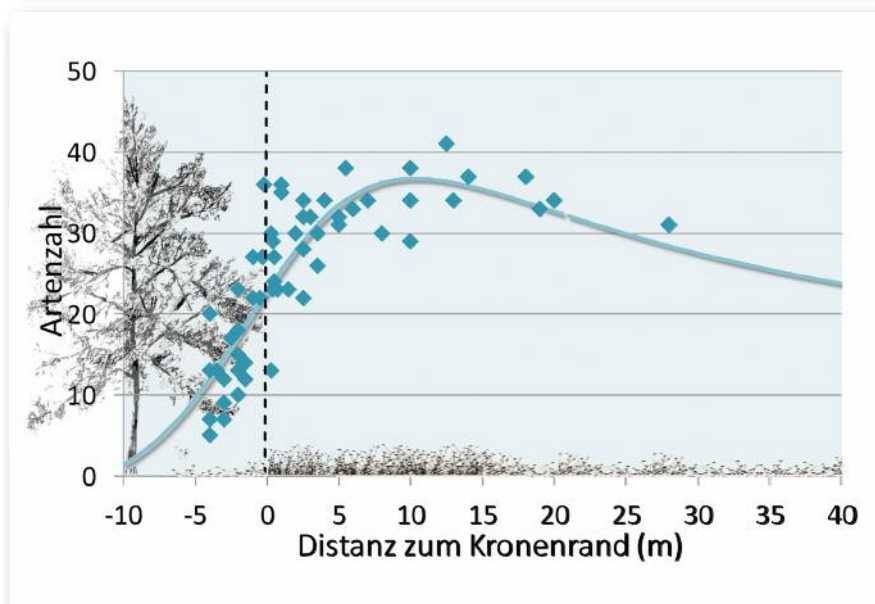
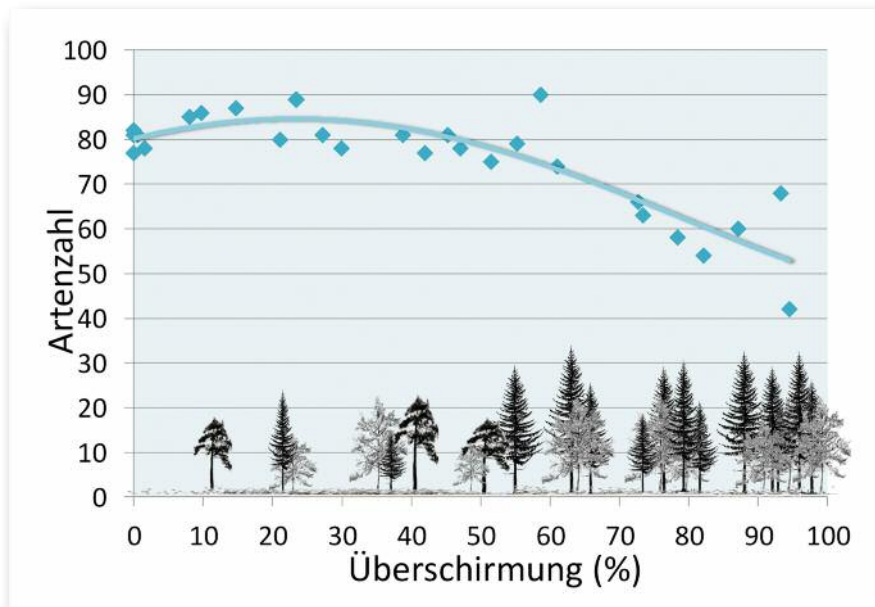
den ermöglicht und in Abhängigkeit davon zu einem Mosaik aus Offenland- und Waldarten führt. Die offene Waldstruktur geht auf die Weideaktivität und auf die pflegerischen Eingriffe der Almbauern zurück. Gefördert wird das Mosaik zusätzlich durch das Weidevieh. Tritt schafft offene Stellen, auf denen sich konkurrenzschwache Offenlandarten ansiedeln können. Das Weidevieh trägt zudem zur Samenverbreitung von Offenlandarten in die Waldbereiche hinein bei.

Konflikt „Abgrenzung Wald/Weide“

Die Abgrenzung von Wald und Weide sorgte in der Vergangenheit für den einen oder anderen Konflikt zwischen der Forstwirtschaft, der Almwirtschaft und dem Naturschutz.

Ein Grund hierfür könnte an der eben beschriebenen speziellen Struktur beweideter Wälder liegen. Für das Weidevieh sind die baumbestockten Bereiche auf Almen nicht nur ein Schutz vor Wind und Wetter. Die offenlandartige Artenzusammensetzung eines Weidewaldes zeichnet sich im Vergleich mit Lichtweiden vielfach durch einen fast ebenbürtigen Futterwert aus. Im Fokus des Almbauern sind die Weidekräuter und -gräser. Er sieht die lichten Weidewälder als Ertrag bringende landwirtschaftliche Flächen an. Hingegen betrachtet der Forstwirt in erster Linie den Baumbestand auf der Weide.

Aus ökologischer Sicht ist die Festlegung eines einheitlichen Überschirmungsgrades zur Abgrenzung von Wald und Weide auf allen Standorten und für alle Waldtypen grundsätzlich nicht möglich. Aufgrund von Zweckmäßigkeitsüberlegungen wurden aus den Untersuchungsergebnissen dennoch Grenzwerte als Anhaltspunkte für



die Praxis abgeleitet. Es wurde dabei zwischen offenen Weideflächen, bestockten Weideflächen mit Offenlandcharakter und bestockten Weideflächen mit Waldcharakter unterschieden (siehe Tabelle). Die Grenzen gelten in erster Linie für die untersuchten Gebiete und sollen keine generelle Definition von Wald auf Almweiden darstellen. \\\

Weiterführende Informationen finden Sie im Artikel „Einfluss der Überschirmung auf die Vegetation von Almweiden in den Bayerischen Alpen“ - Anliegen Natur 35 unter: www.anl.bayern.de/publikationen.

Marco Müller ist Gebietsbetreuer des Mangfallgebirges.

Vegetationstyp	Offene Weidefläche ohne Gehölzeinfluss		Bestockte Weidefläche mit Offenlandcharakter			Bestockte Weidefläche mit Waldcharakter		
	Schneeheide-Kiefernwald	Bergmischwald	Schneeheide-Kiefernwald	Bergmischwald	Schneeheide-Kiefernwald	Bergmischwald		
Dominanz				Laubholz	Nadelholz		Laubholz	Nadelholz
Distanz zum Kronenrand (m)	>10-20	>15-30	-	-	-	-	-	-
Überschirmungsgrad (%)	0	0	<75-85	<65-80	<75	>75-85	>65-80	>75

AUSSTELLUNGEN 2014

SCHAFE

Freitag	31.01.2014	Gebietsausstellung Niederthai
Samstag	01.02.2014	Jungzücherausstellung, Imst
Samstag	01.02.2014	40 Jahre Schafzuchtverein Wenns, mit Gebietsausstellung
Freitag	07.02.2014	Gebietsausstellung Polling
Samstag	08.02.2014	50 Jahre Schafzuchtverein Thaur, mit Gebietsausstellung
Sonntag	09.02.2014	70 Jahre Schafzuchtverein Barwies, mit Gebietsausstellung
Freitag	14.02.2014	Gebietsausstellung Neustift
Samstag	15.02.2014	75 Jahre Schafzuchtverein Sellrain, mit Geb.Ausst., in Gries i.S.
Freitag	21.02.2014	Gebietsausstellung Axams
Samstag	22.02.2014	60 Jahre Schafzuchtverein Matrei u. Umgeb., mit Geb.Ausst.
Donnerstag	27.02.2014	Gebietsausstellung Huben
Freitag	28.02.2014	Gebietsausstellung Pankrazberg
Samstag	01.03.2014	Braune Bergschafe Arzl
Freitag	07.03.2014	Gebietsausstellung Unterland
Samstag	08.03.2014	60 Jahre Schafzuchtverband Volders, mit Gebietsausstellung
Samstag	08.03.2014	Steinschafe Imst
Samstag	22.03.2014	Jungzücherausstellung Osttirol, Steinschafe Lienz
Sonntag	30.03.2014	Landesausstellung Südtirol
Donnerstag	01.05.2014	40 Jahre Schafzuchtverein Ehrwald, mit Gebietsausstellung
Samstag	20.09.2014	Gebietsausstellung Sölden
Sonntag	21.09.2014	25 Jahre Schafzuchtverein See, mit Gebietsausstellung
Sonntag	28.09.2014	50 Jahre Schafzuchtverein Huben
Sonntag	05.10.2014	Schwarznasenausstellung, St. Ulrich am Pillersee

ZIEGEN

Samstag	26.04.2014	25 Jahre Ziegenzuchtverein Navis
Donnerstag	01.05.2014	Gebietsausstellung Weerberg
Samstag	03.05.2014	25 Jahre Ziegenzuchtverein Brixental mit Gebiet
Samstag	10.05.2014	25 Jahre Ziegenzuchtverein Oberperfuss mit Gebiet
Samstag	17.05.2014	25 Jahre Ziegenzuchtverein Längenfeld mit Gebiet

NORIKER

	14.-16.02.2014	Pferd Bodensee, Friedrichshafen
Samstag	08.03.2014	Jahreshauptversammlung St. Johann, Hengstenparade und Sportlerehrung
Samstag	15.03.2014	Großes Watterturnier der Noriker Jungzüchter, Sportcafe Grinzens
Sonntag	13.04.2014	Erster Noriker Jungzüchter Gaudi Cup
Sonntag	27.04.2014	Bezirksausstellung Kirchberg
Samstag	03.05.2014	Bezirks-Noriker-Ausstellung, LLA Lienz
Samstag	10.05.2014	110 Jahrfeier mit Jubiläumsausstellung Innsbruck mit Ausserfern in Zirl
Sonntag	15.06.2014	Hengstenauftrieb Kirchberg
Sonntag	07.09.2014	2. Zillertaler Pferdefest
	12.-13.09.2014	Hengstenkörnung Stadl Paura
Samstag	04.10.2014	Bundesjungstutenschau Ebbs
Sonntag	12.10.2014	Versteigerung, Rotholz
Samstag	18.10.2014	Stutbuchaufnahme Zillertal und Telfs
Sonntag	19.10.2014	Zugleistungsprüfung Verein St. Johann & Stutbuchaufnahme St. Johann
Sonntag	19.10.2014	Leonhardiritt Imst
Samstag	25.10.2014	Stutbuchaufnahme Lienz
Sonntag	26.10.2014	Leonhardiritt Thiersee
	11.-14.11.2014	Eurotier Hannover

FOHLENBRENNEN

Donnerstag	01.05.2014	18:30 Uhr Hopfgarten - Reitplatz Kogler
Sonntag	04.05.2014	08:00 Uhr Zillertal, 10:00 Uhr Birkenberg, 13:30 Uhr Imst
Samstag	17.05.2014	08:00 Uhr Matrei (Steiner Hans), 10:30 Uhr Lienz (LLA), 13:30 Uhr Strassen (Walder Gottfried)
Sonntag	18.05.2014	08:00 Uhr Breitenbach (Steiner), 10:00 Uhr Thiersee (Aufinger Alois), 13:00 Uhr St. Johann (LLA Weitau)
Freitag	30.05.2014	Sonderbrenntermin: 16:30 Uhr Bezirk Landeck, 18:30 Uhr Birkenberg
Samstag	31.05.2014	Sonderbrenntermin: 18:30 Uhr St. Johann

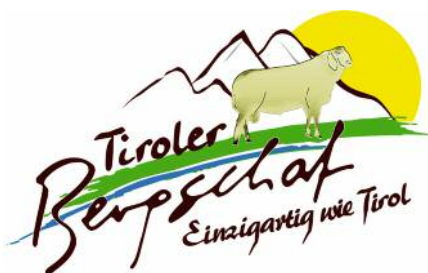




Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Die Vollendung des 75. Lebensjahres von Josef Riegler am 1. November 2013 ist für mich willkommener Anlass, Rückschau zu halten, Bilanz zu ziehen und einen Blick in die Zukunft zu wagen. Der Integration zwischen regionalpolitischen Maßnahmen, ländlicher Entwicklung und nachhaltigen ökonomischen Konzepten kommt dabei eine Schlüsselrolle für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft zu. Ökonomie und Ökologie dürfen keine Gegensätze bleiben. Ende der 1970er-Jahre wurde die Kritik an der überwiegend auf Wachsen oder Weichen ausgerichteten Agrarpolitik immer lauter. Ökologische Schäden wurden damals wie heute kritisch hinterfragt, weil der technisch-biologische Fortschritt zu einem starken Anstieg der tierischen und pflanzlichen Produktion führte und das Überangebot auf den Märkten die Erzeugerpreise für die Bauern drückten. Ökonomen sprachen immer öfter von „subventionierter Unvernunft“, die Finanzminister klagten über steigende Aufwendungen zur Sicherung der Marktssysteme und die Bauern ärgerten sich über unbefriedigende Einkommen. Die zunehmenden wirtschaftlichen Probleme erforderten eine Kurskorrektur in der Agrarpolitik.

Josef Riegler, seit 1975 Agrarsprecher der ÖVP im Nationalrat und von 1980 bis 1983 Direktor des Österreichischen Bauernbundes, war ein kritischer Beobachter dieser Entwicklung und des Spannungsfelds zwischen Ökonomie und Ökologie. Mit dem Programm „Lebenschancen im ländlichen Raum“ ist es ihm gelungen, wichtige Themen (Regionalpolitik, Umwelt- und Naturschutz, Chancen der Erwerbskombination in der Landwirtschaft, soziale Vorsorge für die bäuerlichen Familien, Beratung und Bildung) einer zunehmend verunsicherten Öffentlichkeit zu präsentieren und seiner Par-

tei zukunftsorientierte politische Impulse zu vermitteln. Vor 25 Jahren stellte Josef Riegler sein bis heute aktuelles „Manifest für eine ökosoziale Agrarpolitik“ vor. Josef Riegler kann aus Anlass der Vollendung seines 75. Lebensjahres mit Genugtuung bilanzieren, dass Einiges von seinen Visionen (Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und Integration in den europäischen Binnenmarkt, ökologische Ausrichtung wichtiger Förderungsmaßnahmen zum Schutz des Bodens und des Wassers, Ausbau alternativer Energien, Nachhaltigkeitskonzepte für die Unternehmen) bis heute in der politischen Diskussion steht. Der von Josef Riegler zusammen mit dem Zukunftsforscher Josef Radermacher entwickelte „Global Marshall Plan“ war die Grundlage für die Beratungen zur Einführung einer Finanz-Transaktionssteuer. Freunde und Wegbegleiter haben Josef Riegler, Architekt der ökologischen Wende und Kämpfer zwischen Realität und Vision, das Buch „Zukunft als Auftrag“ gewidmet.

Zum Buch: Josef Riegler „Zukunft als Auftrag - Die Welt gehört unseren Kindern“. Herausgegeben von Ernst Scheiber und Kurt Ceipek, Verlag DTW Zukunfts PR, 58 Autorinnen und Autoren, 400 Seiten, Preis: 25 Euro. ISBN 978-3-200-03195-1.

Erhältlich per E-Mail: zukunftsPR@gmail.com oder beim Verlag DTW Zukunfts PR, Postfach 6, 3001 Mauerbach sowie im Buchhandel.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Leiter der Abt. Agrarpolitik und Statistik im BMLFUW a.D., ist als Publizist tätig.

Ökosoziales Forum legt 1. Nachhaltigkeitsbericht für heimische Land- und Forstwirtschaft vor

Pernkopf: Sehr gute Nachhaltigkeits-Noten für Österreichs Landwirtschaft -



Foto: Ökosoziales Forum Österreich

Der Präsident des Ökosozialen Forums Stephan Pernkopf (li.) und der WIFO-Landwirtschaftsexperte Franz Sinabell präsentieren den Nachhaltigkeitsbericht.

„Österreichs Landwirtschaft liegt in Bezug auf nachhaltiges Wirtschaften im internationalen Spitzenfeld. Der Nachhaltigkeitsbericht zeigt deutlich, dass der Landwirtschaft sehr gute Noten auszustellen sind. Wir haben einen steigenden Output - und das bei steigender Umweltqualität“, stellte Stephan Pernkopf, Präsident des Ökosozialen Forums, anlässlich der Präsentation des 1. Nachhaltigkeitsbericht für die Land- und Forstwirtschaft in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem Studienautor und WIFO-Experten Franz Sinabell fest.

„Der Nachhaltigkeitsbericht zeigt klar: Unsere Landwirtschaft ist zwar kleinstrukturiert, aber produktionsstark und besonders umweltschonend. Durch sinkende Treibhausgasemissionen, deutliche Reduktionen beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, einer besonders hohen Anzahl an Biobetrieben und einer großen Waldausstattung nimmt die österreichische Land- und

Forstwirtschaft eine internationale Top-Position ein“, freut sich Pernkopf.

Dabei weist Franz Sinabell, der wissenschaftliche Leiter der Nachhaltigkeits-Studie, auf die Notwendigkeit moderner Techniken und die hohe Innovationsbereitschaft der österreichischen Landwirtschaft hin: „Nachhaltige und umweltfreundliche Entwicklung in der Landwirtschaft wird nicht durch die Abkehr von technologischen Entwicklungen und die Rückkehr zu veralteten Praktiken erreicht, sondern im Gegenteil durch kontinuierliche Verbesserung bestehender Systeme, Investitionen in Humankapital und technische Innovationen“. Ohne moderne Pflanzenschutzmittel etwa wären die Hektarerträge im Schnitt um rund 30 Prozent geringer.

Wie aus der Studie hervorgeht, emittiert die heimische Landwirtschaft im internationalen Vergleich besonders wenig Treibhausgas, insbesondere bezogen auf die Bruttowertschöpfung haben die Emissionen in den letzten zehn Jahren um etwa 25 Prozent abgenommen. Die österreichischen Emissionen liegen damit um rund 30 Prozent unter dem EU-Schnitt, während in Deutschland doppelt so viel und in Irland gleich viermal so viel emittiert wird.

Österreichs Wald wächst Österreich zählt zu den walddreichsten Ländern Europas, die Waldfläche nimmt mit jährlich zwei Prozent weiter zu. Mehr als 16 Prozent der Waldflächen werden nicht bewirtschaftet, sondern sind Naturschutzgebiete oder dienen als Schutzwald. „Das bedeutet Nachhaltigkeit pur“, betonte Pernkopf. Auch der Anbau biologisch bewirtschafteter Flächen ist deutlich im Vormarsch. Österreich liegt hier bereits auf Platz drei im Ländervergleich, nur mehr im Kleinstaat Liechtenstein (29,3%) und auf den Falkland Inseln (35,9%) ist der Anteil höher.

Jung und immer stärker weiblich Auch in wirtschaftlicher Hinsicht konnte sich die heimische Landwirt-

schaft im EU Vergleich um drei Positionen verbessern. In den letzten zehn Jahren hat das reale Einkommen je Arbeitskraft um knapp 19 Prozent zugenommen, dabei werden bereits sieben Prozent des Umsatzes mit Aktivitäten wie Urlaub am Bauernhof oder Maschinendienstleistungen erzielt. Dabei dominiert in der heimischen landwirtschaftlichen Branche nach wie vor klar der Familienbetrieb. Im Vergleich zu anderen Ländern hat Österreich auch den höchsten Anteil an unter 35-jährigen in dieser Branche, mehr als 30 Prozent der Betriebsleiter sind bereits Frauen.

Aufholbedarf bei Ausbildung und Sicherheit

„Wo wir noch besser werden können und wollen, sind die Bereiche Ausbildung und Sicherheit“, betonte Pernkopf. Fast die Hälfte aller Hofleiter und Hofleiterinnen hat eine spezifische landwirtschaftliche Ausbildung. Österreich liegt damit zwar deutlich über dem EU-Durchschnitt, aber noch klar hinter den Spitzenreitern aus den Niederlanden und der Schweiz. Zudem passiert rund ein Drittel aller österreichischen Arbeitsunfälle in der Land- und Forstwirtschaft.

Billigimporte höhlen Umwelt- und Tierschutzstandards aus

Im Zuge der Präsentation macht Pernkopf auch klar: „Millionen Euro an öffentlichen Geldern von internationalen Finanzinstitutionen fließen in den Aufbau von Nutztierhaltebetriebe außerhalb der Europäischen Union, etwa für ukrainische Geflügel-Farmen und chinesische Schweine-Produktionsfirmen. Während die österreichische Landwirtschaft mit den höchsten Umwelt- und Tierschutzstandards produziert, höhlen Billigimporte aus Drittstaaten diese Standards aus und gefährden unsere bäuerliche Landwirtschaft. Ich bin daher klar gegen den Import von Produkten aus Drittstaaten in die Europäische Union, wenn diese nicht den EU-Tierschutzstandards entsprechen“.

Testlesen ohne Kündigung!



12 Ausgaben
(6 Monate)
zu € 25,-
inkl. wertvoller
Prämie

WMF Kuchenset

molemab
WE SHAPE YOUR WORLD
5-teiliges
Lamellenschleif-
scheiben-Set

WÜRTH
Latthammer

Aktion Testlesen nur für Neukunden oder für Leser, die innerhalb der letzten 2 Jahre kein LANDWIRT Abo bezogen haben.



landwirt.com/bestellservice

Die FACHZEITSCHRIFT für die bäuerliche Familie

10 Gründe, den LANDWIRT zu lesen:

- unabhängige Traktoren- und Maschinen-Testberichte
- redaktionelle Beiträge, ergänzt durch Bild- und Videoberichte auf www.landwirt.com
- redaktionelles Netzwerk internationaler Agrarjournalisten
- Tipps von Praktikern für Ihren bäuerlichen Betrieb
- 8 Seiten für die Bäuerin in jeder Ausgabe
- kritische, praktische und unabhängige Berichterstattung
- kostenlose Hilfestellung bei rechtlichen Fragen
- 12 Kleinanzeigen gratis auf www.landwirt.com
- viele Ersparnisse mit der LANDWIRT Vorteilskarte
- weitere Vorteile unter www.landwirt.com/leserservice

Ja, ich möchte die Fachzeitschrift „Der fortschrittliche Landwirt“ für 6 Monate befristet zum Kennenlernpreis von 25,- Euro (inkl. MwSt. und Porto) bestellen. Als Dankeschön erhalte ich die von mir angekreuzte **Prämie**.

Bitte nur eine Prämie ankreuzen:

- Kuchenset Latthammer Lamellenschleifscheiben-Set

Alm 1/2014

Name

Straße

PLZ Ort

Telefon

E-Mail

Datum Unterschrift

- Ja, ich möchte ein gratis Probeheft!**

Das Porto zahlen wir für Sie!

Antwort an

Landwirt
Fachzeitschrift für die bäuerliche Familie
www.landwirt.com

Hofgasse 5
8010 Graz

AlmWaal

Die Auswirkung der Bewässerung auf die Vegetation und den almwirtschaftlichen Wert



Fotos: Projekt AlmWaal

Bereits in den letzten beiden Ausgaben des „Der Alm- und Bergbauern“ wurde das Forschungsprojekt AlmWaal vorgestellt, das vom Programm „Sparkling Science“ des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung gefördert wird. Besonderheit dieses Projektes ist die Einbindung von Schülern in den Forschungsprozess. Forschungsziel ist, historische Almwaaale (Almwaaale sind Bewässerungskanäle auf Almen) zu finden und Zusammenhänge zwischen Bewässerung, Bewirtschaftung und Biodiversität zu untersuchen. An dem grenzüberschreitenden Projekt beteiligen sich SchülerInnen der Landwirtschaftlichen Fachschulen Bruck an der Glocknerstraße (Salzburg), Dietenheim (Südtirol) und Litzlhof (Kärnten).

In den beiden vorangegangenen Artikeln wurden die Interviewergebnisse mit Almbewirtschaftern zum Thema Waale von den Schülern vorgestellt und die PraktikantInnen schilderten ihre Eindrücke zu den Feldversuchen zu Vegetation, Zoologie, Boden und Bewirtschaftung.

Dieser Artikel widmet sich den Auswirkungen auf die Vegetation und den almwirtschaftlichen Wert der Flächen, die mit Waalen bewässert werden oder wurden. Die Erhebungen wurden auf 10 Almen von den drei Schülern Christoph Rieder, Raphael Klein und Simon Hasler der Landwirtschaftlichen Fachschule Bruck an der Glocknerstraße (Salzburg) und der Studentin Andrea Obwegger der Universität für Bodenkultur (Wien) gemeinsam mit MitarbeiterInnen des eb&p Umweltbüros, Ökoteams und der Europäischen Akademie Bozen im Gelände erhoben und anschließend ausgewertet. Die Ergebnisse untermauern den almwirtschaftlichen Nutzen und naturschutzfachlichen Wert der Bewässerung.

DI Anna Gruber, Dr. Susanne Aigner, Dr. Erich Tasser

Ziel des Forschungspaketes „Vegetation und Almwirtschaft“ war, die Auswirkung der Bewässerung mit Waalen auf den almwirtschaftlichen Wert und die Biodiversität zu untersuchen. Dass Almbewirtschaftler schon seit Jahrhunderten Almweiden und -wiesen bewässern, um die Futterqualität zu verbessern und die Verheidung hintan zu halten, wird vielen Lesern bekannt sein. Doch wie wirkt sich die Bewässerung auf die Artenvielfalt oder das Vorkommen von

naturschutzfachlich wertvollen Pflanzenarten aus? Diesen Fragen sind wir im Juli 2013 im Zuge der Untersuchung auf zehn Almen in Salzburg, Kärnten und Südtirol nachgegangen.

Methode

Alle Untersuchungsflächen befinden sich in der subalpinen Höhenstufe und werden aktuell nicht bis wenig gedüngt. Auch dort, wo die Bewässerung bereits viele Jahre zurückliegt, sind die Auswir-

kungen auf die Vegetation heute noch gut zu erkennen. Die Untersuchungsflächen sind in der *Tabelle (Seite 15)* aufgelistet.

Auf jeder Untersuchungsalm wurden drei Versuchsflächen mit einer Größe von 25 Quadratmeter auf folgenden Flächenvarianten eingerichtet:

- ca. 1 Meter unterhalb vom Waal: stark bewässert (5 Untersuchungsflächen) bzw. ehemals stark bewässert (5 Untersuchungsflächen)

Das Forschungsteam auf der Katzsteinalm in Niedersill/Salzburg.



- mindestens 5 Meter unterhalb vom Waal: schwach bewässert (5 Untersuchungsflächen) bzw. ehemals schwach bewässert (5 Untersuchungsflächen)
- ca. 1-3 Meter oberhalb des Waales: nicht bewässert (10 Untersuchungsflächen)

Es wurde darauf geachtet, dass – bis auf die unterschiedliche Bewässerungsintensität – die übrigen Bedingungen auf den Untersuchungsflächen, wie zum Beispiel die Exposition und die Hangneigung, möglichst homogen waren. Wichtig war auch, dass alle drei Untersuchungsflächen immer der gleichen Nutzung unterlagen; hierzu erfolgte vorab eine Befragung der Bewirtschafter zur historischen und aktuellen Flächennutzung. Somit wurde gewährleistet, dass nur die Auswirkungen der Bewässerung untersucht wurden.

Auf jeder dieser drei Flächen wurde eine Vegetationsaufnahme (nach der leicht abgeänderten Methode von BRAUN-BLANQUET 1964) gemacht. Hierzu wurden alle Pflanzenarten notiert und deren Deckungsanteil an der jeweiligen Fläche in Prozent geschätzt. Zudem wurden für jede Fläche wichtige Kenngrößen für den almwirtschaftlichen Wert erhoben, wie zum Beispiel Nutzungsintensität, Steinanteil, Futterqualität und Menge des Aufwuchses, sowie Unkraut- oder Verheidungsanteil und Anteil der vegetationslosen Fläche.

Zeigerwerte Anschließend wurden die Vegetationsaufnahmen hinsichtlich der

Zeigerwerte (vgl. ELLENBERG 1986) ausgewertet. Zeigerwerte sind Pflanzenarten zugeordnet und erlauben Aussagen über den Standort, an dem die jeweilige

Pflanzenart auftritt. Folgende Zeigerwerte der Pflanzenarten wurden betrachtet:

- Stickstoffzahl (Skala von 1 „Extremer Stickstoffarmutzeiger“ bis 9 „Übermäßiger Stickstoffzeiger“)
- Reaktionszahl (Skala von 1 „Säurezeiger“ bis 9 „Basen- und Kalkzeiger“).

Je Untersuchungsfläche wurde von allen auftretenden Pflanzenarten ein mittlerer Zeigerwert gebildet.

Artenvielfalt Die erhobenen Pflanzenarten wurden hinsichtlich Schutz (laut Naturschutzverordnung des jeweiligen Landes) und nach den Roten Listen der Länder vergleichend ausgewertet.

Almwirtschaftlicher Wert Der Qualitätsertrag errechnet sich aus Futtermenge und Futterqualität. Er wird in der Energieleistung pro Hektar ausgedrückt (Einheit MJ NEL/ha). Es wurde die gesamte Energiemenge einer Fläche betrachtet, ohne Berücksichtigung der Weideverluste und Weideintensität

(vgl. BUCHGRABER & GINDL 2004 und vgl. AIGNER et al. 2003).

Ergebnisse

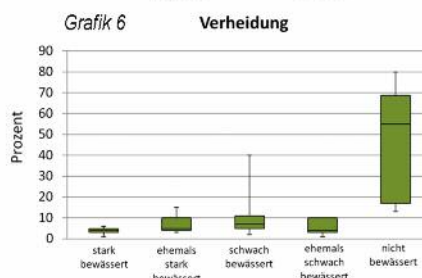
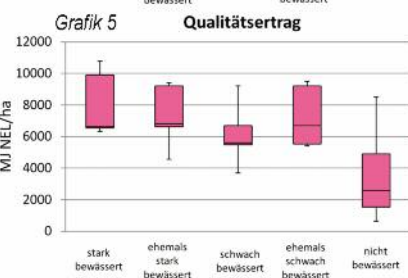
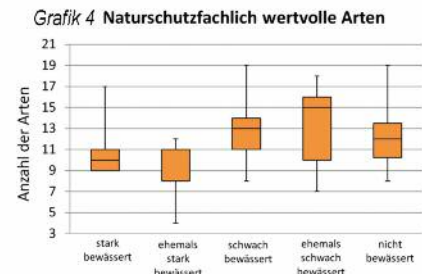
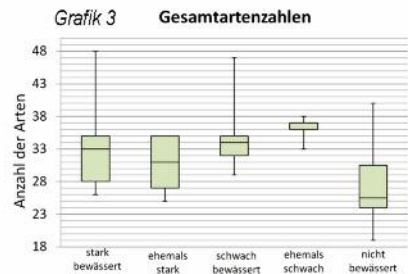
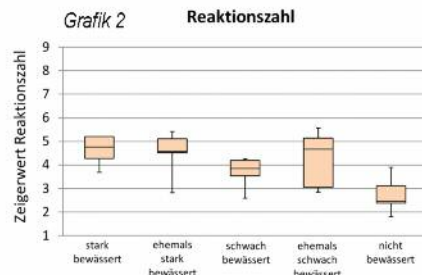
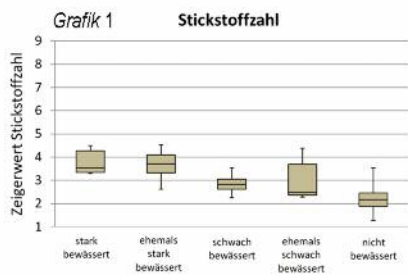
Vegetation Schon auf den ersten Blick unterscheidet sich die Vegetation auf den bewässerten und den nicht bewässerten Flächen, selbst wenn diese nahe beieinander und gleich genutzt werden.

Für die nicht bewässerten Flächen sind Pflanzengesellschaften der Zwergstrauchheiden typisch. Hier treten häufig die Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), die Rostblättrige Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*) und die Besenheide (*Calluna vulgaris*), seltener der Bergfarn (*Thelypteris limbosperma*) auf.

Auf den stark bewässerten Flächen finden sich meist Gesellschaften der Milchkrautweiden mit wertvollen Futterpflanzen. Dies sind beispielsweise der Wiesen-Löwenzahn (*Leontodon hispidus*), der Rot-Klee (*Trifolium pratense*), das Alpen-Rispengras (*Poa al-*

Tabelle: Die untersuchten Almen mit der Art der Bewirtschaftung und der Bewässerung.

Bundesland	Alm	Nutzung der Untersuchungsflächen	Bewässerung mit Waalen (2013)
Salzburg	Wurfalm	beweidet	aktiv
	Murnauer Hochalm	beweidet	aktiv
	Katzsteinalm	beweidet	aktiv
	Melchamalm	beweidet	seit etwa 15 Jahren nicht mehr aktiv
Kärnten	Seebachalm	gemäht	aktiv
	Blutige Alm	beweidet	seit etwa 50 Jahren nicht mehr aktiv
	Karlbaueralm	beweidet	seit etwa 50 Jahren nicht mehr aktiv
Südtirol	Hollenzeralm	gemäht	aktiv
	Engbergalm	beweidet	seit etwa 10 Jahren nicht mehr aktiv
	Zi Vals Alm	gemäht	seit etwa 8 Jahren nicht mehr aktiv



Auswertung als Boxplots:

Die Ergebnisse aller 30 Untersuchungsflächen werden in sogenannten „Boxplots“ (vgl. Grafik 1 bis Grafik 6) dargestellt. Sie stellen die Verteilung der Messdaten (zum Beispiel des Verheidungsanteils in Prozent) auf den drei Flächenvarianten „stark bewässert“, „schwach bewässert“ und „nicht bewässert“ dar. Die Box entspricht dem Bereich, in dem 50% der gemessenen Daten liegen. Der Strich, der die Box teilt ist der Median und zeigt den Wert, von dem oberhalb und unterhalb jeweils 50% der gemessenen Werte liegen. Die kleinsten 25% der Datenwerte sind kleiner oder gleich wie der Wert, der durch das untere Ende der Box gekennzeichnet wird. Entsprechend sind die kleinsten 75% der Datenwerte kleiner oder gleich dem Wert, der durch das obere Ende der Box gekennzeichnet wird. Die Antennen zeigen die außerhalb der Box liegenden Messwerte; sie reichen unten zum kleinsten Messwert und oben zum größten Messwert. (Erläuterungen zu den Grafiken)

pina) oder das Alpen-Lieschgras (*Phleum alpinum*). Der Anteil an Leguminosen ist hier am höchsten.

Die schwach bewässerten Flächen beherbergen Pflanzengesellschaften der artenreichen Borstgrasrasen. Hier sind der Arnika (*Arnica montana*), die Blutwurz (*Potentilla erecta*), die Höswurz (*Pseudorchis albida*) oder die Prachtnelke (*Dianthus superbus*) häufig auftretende Pflanzenarten. Zudem sind hier oft zu kleinen Anteilen Arten der Milchkrautweiden und Zwergstrauchheiden (vgl. oben) eingestreut.

Zeigerwerte zu Stickstoff und Bodenversauerung Mit zunehmender Bewässerungsintensität zeigt sich eine deutliche Erhöhung des Stickstoff-Zeigerwertes. Das Spektrum erstreckt sich von sehr stickstoffarm (Zeigerwert 1 bis 2) auf nicht bewässerten Flächen bis mäßig stickstoffreich (Zeigerwert 4 bis 5) auf stark bewässerten Flächen (vgl. Grafik 1). Dieser Trend ist selbst auf den Almen mit aufgelassenen Waa-len bzw. bei ehemaliger Bewässerung erkennbar. Eine mögliche Erklärung der besseren Stickstoffverfügbarkeit

auf bewässerten Flächen ist, dass mit dem Wasser Nährstoffe in den Boden eingetragen werden. Vor allem in früheren Zeiten wurde dem Wasser oftmals Mist beigemischt. Nach erfolgter Düngung bleiben die Nährstoffe über viele Jahrzehnte im Boden bestehen (vgl. HEGG 1984).

Die untersuchten Almen liegen größtenteils über Urgestein. Bei den Zeigerwerten der Reaktionszahl (entspricht Basengehalt) zeigen sich je nach Bewässerungsintensität deutliche Unterschiede (vgl. Grafik 2). Auf den



Seebachalm in den Kärntner Nockbergen: Stark bewässerte Mähfläche (li.). Schwach bewässerte Mähfläche (m.). Nicht bewässerte Mähfläche (re.).

stark bewässerten Flächen finden sich viele Pflanzen mäßig saurer Standorte (Zeigerwert 4 bis 5). Bei den schwach bewässerten Flächen liegen die Zeigerwerte zwischen 3 und 4 (Säurezeiger wie zum Beispiel Heidelbeeren und Borstgras). Der durch die Bewässerung eingebrachte Dünger ist basisch bis neutral und erhöht daher den pH-Wert des Bodens. Niedrigere pH-Werte auf den nicht bewässerten Flächen können zudem mit der stärkeren Verheidungstendenz erklärt werden (vgl. Grafik 6): Mit der Verheidung von Flächen geht meist eine verzögerte Zersetzung des organischen Materials und in Folge eine Bodenversauerung einher (vgl. AIGNER et al. 2003).

Pflanzen- und Artenvielfalt Grafik 3 zeigt, dass auf den schwach bewässerten Flächen in der Regel die größte Vielfalt an unterschiedlichen Pflanzenarten zu finden ist (rund 35 Arten pro Vegetationsaufnahme). Auf den stark bewässerten Flächen ist die Artenzahl in der Regel etwas niedriger und auf den nicht bewässerten Flächen am geringsten. Oft sind es konkurrenzschwache Arten, die zur Artenvielfalt beitragen. Auf stark bewässerten Flächen gelangen wüchsige Gräser, wie zum Beispiel das Alpen-Lieschgras (*Phleum alpinum*), zur Dominanz und verdrängen konkurrenzschwächere Arten, die zur Vielfalt beitragen. Auf den nicht bewässerten Flächen sind es die Zwergsträucher, die konkurrenzschwächere Arten verdrängen. Auf den schwach bewässerten Flächen finden zudem Pflanzenarten beider Extreme (stark bewässert und nicht bewässert) geeignete Lebensbedingungen: Hier sind viele verschiedene Arten der Borstgrasrasen, Milchkrautweiden und Zwergstrauchheiden vorzufinden.

Die höchsten Zahlen naturschutzfachlich wertvoller Arten (geschützte und gefährdete Arten) kommen in schwach bewässerten und nicht bewässerten Flächen vor, wobei der Schwerpunkt auf den ehemals schwach bewässerten Flächen liegt (vgl. Grafik 4). Naturschutzfachlich wertvolle Arten sind zumeist typische Magerkeitszeiger (zum Beispiel Enziane, Orchideen oder

Arnika), die auf den stark bewässerten, fetteren Flächen durch konkurrenzstärkere Gräser und Kräuter verdrängt werden.

Almwirtschaftlicher Wert Die Grafik 5 zeigt, dass der Qualitätsertrag auf den stark und schwach bewässerten Flächen in der Regel am höchsten ist und zwischen 6.500 bis 9.000 MJ NEL/ha liegt. Durch die Bewässerung werden qualitativ hochwertige Kräuter (zum Beispiel Löwenzahn- oder Kleearten) und Gräser (zum Beispiel Alpenrispen- oder Lieschgras) gefördert.

Bewässerung wirkt gegen Verheidung. Aus Grafik 6 ist deutlich ersichtlich, dass der Verheidungsgrad auf den nicht bewässerten Flächen in der Regel am höchsten und auf den stark bewässerten Flächen am geringsten ist. Die Aussage der zuvor interviewten Almbauern, dass durch die Bewässerung und gleichzeitige Nutzung Zwergsträucher und weniger schmackhafte Pflanzenarten wie zum Beispiel das Borstgras (*Nardus stricta*) verdrängt werden, wird hier bestätigt. Wie bereits oben erwähnt, unterlagen alle Untersuchungsflächen – also auch die nicht bewässerten, verheideten Flächen – stets der gleichen almwirtschaftlichen Nutzung (Beweidung oder Mahd). Somit erscheint allein die Bewässerung ausschlaggebend für das verminderte Auftreten der Zwergsträucher.

Schlussfolgerung

Die Untersuchungen auf den zehn Almen haben den gemeinhin bekannten almwirtschaftlichen Nutzen der Bewässerung mit Almwaalen bestätigt. Die Auswertung der Zeigerwerte der Pflanzen hat gezeigt: Durch eine maßvolle, regulierte Bewässerung basenarmer Standorte werden minderwertige Futterpflanzen wie Zwergsträucher und Borstgras zurückgedrängt. Gleichzeitig wird die Basen- und Nährstoffversorgung der Pflanzen verbessert. Wertvolle Futterpflanzen werden gefördert. Diese



Effekte sind besonders auf den stark bewässerten Flächen zu beobachten.

Auf den bewässerten Flächen ist die Artenvielfalt höher als auf den nicht bewässerten Flächen. Zudem treten auf den schwach bewässerten Flächen die meisten naturschutzfachlich wertvollen Arten auf. Durch die Bewässerung wird die Vielfalt an Lebensräumen und Pflanzenarten auf der jeweiligen Alm erhöht.

Diese positiven Auswirkungen der Bewässerung auf den almwirtschaftlichen Wert und die Pflanzenartenvielfalt konnten selbst noch auf Almen festgestellt werden, auf denen die Almwaale seit über 50 Jahren nicht mehr aktiv sind.

Ausblick

In den nächsten Ausgaben berichten wir über wissenschaftliche Ergebnisse der Zusammenhänge zwischen Bewässerung und Tierökologie, sowie zwischen Bewässerung und Boden. ≡

Literatur

- AIGNER, S., EGGER, G., GINDL, G. & BUCHGRABER, K. (2003): Almen bewirtschaften. Pflege und Management von Almweiden. Graz - Stuttgart (Leopold Stocker Verlag), 126 S.
- BRAUN-BLANQUET, J. (1964): Pflanzensoziologie - Grundzüge der Vegetationskunde. Wien (Springer), 865 S.
- BUCHGRABER, K. & GINDL, G. (2004): Zeitgemäße Grünland-Bewirtschaftung. Graz (Leopold Stocker Verlag), 192 S.
- ELLENBERG, H. (1986): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer Sicht. 4. verb. Aufl., Stuttgart (Verlag Eugen Ulmer)
- HEGG, O. (1984): Langfristige Auswirkungen von Düngung auf einige Arten des Nardetums auf der Schynigen Platte ob Interlaken. Angewandte Botanik 58, 141-146.

DI Anna Gruber und Dr. Susanne Aigner sind Mitarbeiterinnen beim eb&p Umweltbüro GmbH, Dr. Erich Tasser arbeitet an der Europäischen Akademie Bozen.

Die Schweizer Alpwirtschaft der Revision des Landwirtschafts

Jörg Beck, Ing. Agr. ETH



geht gestärkt aus haftsgesetzes hervor



Fotos: Jernwein, Straubhaar

Ab Neujahr 2014 wird die neue Schweizer Agrarpolitik in Kraft gesetzt. Die Sömmerungsgebiete erhalten mehr Geld. Der fortschreitende Kulturlandverlust soll durch Beweidung und Entbuschung gestoppt werden und die Alpprodukte erhalten ein Qualitätszeichen.

Ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche in der Schweiz sind Sömmerungsgebiete. Die Alpwirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Berglandwirtschaft. Rund 600.000 der 2,2 Millionen Raufutter verzehrenden Tiere verbringen den Sommer auf den Alpweiden. Diese umfassen etwa 7.300 Sömmerungsbetriebe und geben rund 20.000 Äplerinnen und Äplern Arbeit. Nebst der landwirtschaftlichen Nutzung haben die Alpen für die ganze Bevölkerung eine immer größere Bedeutung. Die neue Agrarpolitik hat nun Instrumente geschaffen, die der Bedeutung der Alpwirtschaft für die Schweiz gerecht werden. Mit der Erhöhung der Sömmerungsbeiträge für die Alpbetriebe und der Einführung von Alpungsbeiträgen zugunsten der Heimbetriebe gewinnt die Sömmerung an Attraktivität. Dank dem Einsatz des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbandes (SAV) konnte verhindert werden, dass die Kurzalpfung zwischen 56 und 100 Tagen schlechter gestellt wurde. Die Kurzalpfung findet traditionell auf Hochalpen gegen 2200 Seehöhe statt. Die langen Anfahrtswege und kurze Beweidungsdauer verteuern diese Standorte.

Biodiversität und Landschaftsqualität auf der Alp

Im neuen Gesetz wird die Pflege wertvoller Pflanzenstandorte im Sömmerungsgebiet finanziell abgegolten. Im Einklang mit den Maßnahmen im Talgebiet zur Förderung der Biodiversität werden neu auf Sömmerungsflächen unterhalb der Waldgrenze Beiträge an die Bewirtschafter >



Talberg im Simmental (Kanton Bern): Die fortschreitende Verbuschung soll durch neue Beitragstypen zugunsten der Sömmerungsgebiete gestoppt werden (o.). Schwarzenberg im Kanton Bern: Förderungswürdige Flächen im Sömmerungsgebiet weisen durch optimale Nutzungsintensität hohe botanische Vielfalt auf (u.).



ausbezahlt. Das neue Instrument der Landschaftsqualitätsförderung erstreckt sich ebenfalls in die Sömmerungsgebiete. Dieses Programm will regionstypische landschaftsprägende Elemente wie Terrassen, Trockensteinmauern oder Waldweiden unterstützen. Die Anzahl der Landschaftsqualitätsprojekte ist in der Einführungsphase 2014 beschränkt und soll sukzessive ausgebaut werden.

Einführung eines Qualitätszeichens Berg- und Alpprodukte

Der Bund hat die Kompetenz, offizielle Zeichen für die Kennzeichnung von Berg- und Alpprodukte zu definieren. Das Bundesamt für Landwirtschaft machte von dieser Kompetenz Ge-

brauch und präsentierte die Qualitätszeichen für Berg- und Alpprodukte. Die Verwendung der neuen Zeichen ist für alle Produzenten möglich, sofern sie sich an die Anforderungen der Berg- und Alppverordnung (BAIV) halten. Die Verwendung ist freiwillig. Für die Konsumenten erhofft sich das BLW mehr Transparenz und Erleichterung beim Einkauf. Für die Produzenten bringt das Zeichen Kontrollauflagen. Ob sich dieser Mehraufwand in Franken und Rappen im Mehrwert der Produkte niederschlägt, muss sich weisen.

Einschätzung der neuen Agrarpolitik für die Alpwirtschaft

Mit den neuen Beitragstypen erhält die Alpwirtschaft die nötige Anerken-

nung, die ihr gebührt. Erneuerungen in Infrastruktur wie Straßen, Alpkäsereien und Stallungen werden möglich. Die Alpwirtschaft kann jedoch nicht von der restlichen Agrarpolitik isoliert betrachtet und betrieben werden. Die Biodiversitätsförderung im Talgebiet, die tendenzielle Extensivierung der tierischen Produktion einerseits und die Hinwendung zu hochspezialisierten Milchwirtschaftsbetrieben andererseits gefährden die Grundlage der Alpwirtschaft. Hochleistungstiere sind für die Alpwirtschaft ungeeignet. Durch die extensivere Bewirtschaftung der Grünflächen im Tal und den strukturellen Betriebsvergrößerungen werden die zusätzlichen Futterflächen im Sömmerungsgebiet nicht mehr benötigt. Durch die Umstellung auf die extensivere Mutterkuhhaltung und Weidemast fehlen für die Milchproduktion benötigte Milchkühe. Die bipolare Nutzung mit intensiv genutzten Gunstlagen und der Verbuschung anheim fallenden Grenzlagen wird zunehmen. Wieweit finanzielle Anreize diesen Trend bremsen können wird sich in den nächsten Jahren weisen. Trotz unermüdlichem Einsatz von freiwilligen Helfern für die Offenhaltung und Pflege der Sömmerungsweiden, bleiben Wiederkäuer für die Alpwirtschaft unersetzlich. ///

Jörg Beck, Ing. Agr. ETH ist Geschäftsführer des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbandes (SAV).

Bio spart Österreich ein Drittel an Agrar-Folgekosten

Eine Studie des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) beleuchtet erstmals die Kosten, die in Österreich aufgrund unterschiedlicher landwirtschaftlicher Praktiken der Gesellschaft durch Reparaturmaßnahmen wie z.B. der Trinkwasser-Aufbereitung entstehen. „Unseren Analysen zufolge kann eine großflächige Umstellung auf Bio-Landwirtschaft die Agrar-Folgekosten um etwa ein Drittel senken“, erläutert Studienautor Christian Schader vom FiBL Schweiz. Die Studie zeigt damit, dass die Bio-Landwirtschaft nicht nur hochwertige Lebensmittel produziert und zum Umweltschutz beiträgt, sondern auch hilft, die Kosten für die Gesellschaft deutlich zu reduzieren. „Das in den nächsten Monaten zu beschließende zukünftige Agrarumweltprogramm für die Periode bis 2020 muss daher die Absicherung und den Ausbau des Bio-Anteils in Österreich sicherstellen“, betont Rudi Vierbauch, Obmann von BIO AUSTRIA. „Wir erwarten uns die Verankerung der Bio-Landwirtschaft als Priorität für die Agrarpolitik der kommenden Legislaturperiode im Regierungsprogramm“, so Vierbauch unter Verweis auf die aktuell laufenden Koalitionsverhandlungen.

Die heute gängige landwirtschaftliche Praxis geht mit den natürlichen Ressourcen nicht nachhaltig um. Die Folgen sind Humusabbau, Bodenverdichtung und Bodenerosion, stärkere Hochwassereignisse infolge verringerter Wasserpufferkapazität,



Foto: J. Jerevatin

zität, Treibhausgasemissionen, Biodiversitätsverluste, Pestizid-Emissionen in Wasser und Luft sowie Pestizid-Rückstände in Lebensmitteln. Da in diesen Fällen das Verursacherprinzip meist nicht konsequent angewendet wird, muss ein Großteil der Kosten für die Schadensbehebung von der Gesellschaft getragen werden. So zeigt sich am Beispiel Belastung des Grundwassers durch Nitrate und Pestizide aus der Landwirtschaft: Die Errichtung neuer Brunnen oder Aufbereitungsanlagen sowie ein erhöhtes Monitoring zur Prüfung der Wasserqualität wird in der Regel aus Steuermitteln und Gebühren finanziert.

Landwirtschaftlicher << i luag druf >> Zukunftspreis 2013

Hauptgewinner Kategorie Schulen

Bereits zum 8. Mal lud die Landwirtschaftskammer Vorarlberg und die Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH am 22. November zur Ländle Gala, dem größten Bauern-Event des Jahres in Vorarlberg.

In der Kategorie Schulen wurden Kooperationen und Projekte zwischen Schulen und land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben gesucht. Das Projekt YOLO der Polytechnischen Schule Kleinwalsertal hat dabei den Hauptpreis gewonnen. Die Schüler selbst haben hierbei die Rolle der Vermarktung von bäuerlichen Lebensmitteln übernommen. Sie führen ein eigenes Geschäft, in dem sie Produkte von regionalen Produzenten beziehen und damit eine Schuljause herstellen, die sie dann verkaufen. Kalkulation, Kaufverhandlung, Preisfestlegung und Werbung für die regionale Jause gehören genauso dazu wie das Kennenlernen der landwirtschaftlichen Produkte und Betriebe.



Foto: ländle marketing

Verleihung des Hauptgewinns in der Kategorie Schulen.

Wintertagung 2014

Das Generalthema der Wintertagung 2014 lautet „Österreich is(s)t besser! Wer garantiert, dass es so bleibt?“

Der Grünland- und Viehwirtschaftstag im Rahmen der Wintertagung findet vom 23. - 24. Jänner 2014 in Aigen/Ennstal statt. Das detaillierte Programm sowie die Anmeldung gibt es auf www.oekosozial.at.

ÖKL-Merkblatt 72 - Licht im Rinderstall

2. Auflage 2013, 16 Seiten, farbig, zahlreiche Abbildungen, Tabellen, Planbeispiele; Preis: 7 Euro, Bestellungen: 01/505 18 91, office@oekl.at, www.oekl.at

Wann immer möglich, ist den Tieren Zugang zu Tageslicht zu gewähren, z.B. im Auslauf oder auf der Weide. Auch im Stall wirkt sich ausreichend Tageslicht positiv auf die Gesundheit und die Leistung der Tiere aus. Im ÖKL-Merkblatt 72 werden wichtige Hilfestellungen für die optimale Planung gegeben. Das Kapitel Bauen mit Tageslicht beschreibt alle Möglichkeiten, das Tageslicht in den Stall zu lassen

Kurz & bündig

Führungswechsel im Ökosozialen Forum: Hans Mayrhofer ist neuer Generalsekretär

„Das Ökosoziale Forum hat ab 1. Jänner 2014 einen neuen Generalsekretär: Hans Mayrhofer übernimmt die Führungsfunktion von Klemens Riegler-Picker. Mit der Gründung des Startup Unternehmens Change-Tank (www.changetank.at) erfüllt sich Riegler-Picker einen Lebensraum. Er wird Organisation und Unternehmen dabei unterstützen, Probleme im Bereich der Nachhaltigkeit zu lösen. „Klemens Riegler war mir stets ein wertvoller Berater und ist ein erfahrener Experte, wenn es um das Thema Nachhaltigkeit geht. In den letzten sechs Jahren ist es ihm gelungen, den Verein erfolgreich weiterzuentwickeln“, so der Präsident des Ökosozialen Forums Stephan Pernkopf zum Führungswechsel.

Der Niederösterreicher Hans Mayrhofer ist ein erfahrener Politikstratege. Nach dem Studium der Agrarökonomie begann Mayrhofer seine Laufbahn 2004 als agrarpolitischer Referent im Niederösterreichischen Bauernbund, war danach Büroleiter des Rektorats an der Universität für



Foto: Ökosoziales Forum

Hans Mayrhofer, design. Generalsekretär; Stephan Pernkopf, Präsident des Ökosozialen Forums Österreich, Klemens Riegler-Picker (v.l.).

Bodenkultur Wien und wechselte im Sommer 2011 ins Büro von Landwirtschafts- und Umweltminister Niki Berlakovich. Seit Juli 2012 ist Mayrhofer im Ökosozialen Forum tätig.

Hans Mayrhofer, der diese Funktion ab 1. Jänner 2014 übernimmt, möchte den erfolgreichen Weg des Ökosozialen Forums im Sinne von Vizekanzler a.D. Josef Riegler fortführen: „Die ökosoziale Marktwirtschaft feiert nächstes Jahr ihren 25. Geburtstag. Wie die Krisen der letzten Jahre gezeigt haben, ist die ökosoziale Idee aktueller denn je. Jetzt geht es darum, das Profil zu schärfen und den Herausforderungen der Zukunft anzupassen.“



Foto: LK ÖO

Vorsitzende des LK-Bäuerinnenausschusses Labg. ÖR Annemarie Brunner, BK-Obfrau Edeltraud Huemer und LK-Präsident ÖR Ing. Franz Reisecker (v.r.).

Erstmals leitet eine Bäuerin eine oberösterreichische Bezirksbauernkammer

Zum ersten Mal gibt es in Oberösterreich eine Bezirksbauernkammer-Obfrau: Die Bäuerin Edeltraud Huemer aus Rohr wurde an die Spitze der Bezirksbauernkammer Steyr gewählt.

„Edeltraud Huemer ist eine Bäuerin, die zielstrebig und klar ihre Positionen in die bäuerliche Interessenvertretung einbringt und auch Vorbild für andere Bäuerinnen ist, Führungsfunktionen zu übernehmen“, betonte Landwirtschaftskammer-Präsident ÖR Ing. Franz Reisecker anlässlich der Wahl in Steyr und er ergänzte: „Gerade in der Betriebsentwicklung von Familienbetrieben ist der gemeinsame Blick in die Zukunft wichtig. Nur so können die Potenziale des Betriebs optimal entwickelt werden, ohne dass Aspekte wie die Lebensqualität auf der Strecke bleiben. Deshalb begrüße ich es sehr, wenn die Frauen in den Gremien verstärkt mitarbeiten und ihre Anliegen kommunizieren.“

Von österreichweit 73 Bezirksbauernkammern werden momentan vier von Bäuerinnen geleitet.

Ein Schwerpunkt von Huemers bisheriger Arbeit ist die Motivation für Weiterbildung und Persönlichkeitsbildung. Sie hat einen guten Draht zur Jugend und es war ihr immer wichtig, die positive Einstellung zum Bäuerinnen-Sein zu stärken. In Zukunft möchte sie in ihrer Rolle eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Männern und Frauen in der Funktionsarbeit weiter ausbauen. „Die Bereiche Lebensmittelkennzeichnung, Weiterbildung, Jugendarbeit und Imageentwicklung sind mir besonders wichtig. Diese möchte ich während meiner Tätigkeit noch mehr in den Mittelpunkt meiner Arbeit stellen“, so Huemer.

**Haben Sie eine eigene Wasserleitung?
DANN BAUEN SIE IHR EIGENES
TRINKWASSERKRAFTWERK!**

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV – Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

STOCKER
mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a
+43 (0) 676 / 49 61 526
+43 (0) 5634 6981
PeterStocker@gmx.at
www.wasserkraft.npage.at

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Prospekt an!

Weniger Stress für Jungziegen

Die Eingliederung junger Milchziegen in eine bestehende Herde bedeutet Stress für alle beteiligten Tiere. Rankämpfe und aggressives Verhalten können zudem zu Verletzungen bei den Ziegen führen. Forscher der Veterinärmedizinischen Universität Wien fanden heraus, unter welchen Bedingungen sich junge Ziegen mit möglichst wenig Stress in neue Herden eingewöhnen. Am besten funktioniert dies kurz nach dem Ablammen, wenn es Kitz in der Herde gibt.



In Milchziegenherden ist es gängige Praxis Ziegenkitze wenige Tage bis Wochen nach der Geburt von ihren Müttern zu trennen. In Milch produzierenden Herden gelangt damit mehr wertvolle Milch zum Verkauf anstatt an die Jungziegen verfüttert zu werden. Meist werden die Jungziegen erst nach etwa acht Monaten wieder in die Herde eingegliedert. Entweder geschieht dies kurz nach der ersten Trächtigkeit der Jungziegen oder nach dem ersten Ablammen, dem Gebären von Kitzen. Die Sozialstruktur einer Ziegenherde ist streng hierarchisch. Herdenfremde Tiere müssen erst wieder ihren Platz finden. Deshalb können Veränderungen in der Herdenzusammensetzung zu schwerwiegenden Rivalitäten und vermehrtem aggressivem Verhalten führen. Solche Stressfaktoren resultieren auch in geringerer Milchproduktion. Ziel einer tiergerechten Haltung ist es, den Stress für die Tiere so gering wie möglich zu halten.

Milchgebende Mütter haben weniger Stress

Eine möglichst schonende Eingliederung der Jungziegen in die Herde der Altziegen muss zum richtigen Zeit-

punkt geschehen. Susanne Waiblinger vom Institut für Tierhaltung und Tiererschutz untersuchte dazu 32 junge Ziegen. Die Hälfte der Tiere wurde während der so genannten „Trockenphase“ in die Herde eingeführt. Zu diesem Zeitpunkt sind sowohl Jung- als auch Altziegen trächtig und geben keine Milch. Die zweite Jungziegen-Gruppe wurde kurz nach dem Ablammen, wenn alle Ziegen Milch geben und die Kitz mitlaufen, in die Herde eingegliedert. Das Ergebnis: Jungziegen erfahren insgesamt deutlich weniger sozialen Stress, wenn sie in Herden kurz nach dem Ablammen eingeführt werden. In „trockenen“ Herden waren die Tiere häufiger mit aggressivem Sozialverhalten konfrontiert und Stresshormone stiegen deutlich an. Waiblinger meint dazu: „Möglicherweise führt die Anwesenheit von Ziegenkitzen zur Ausschüttung von Oxytocin. Das „Bindungshormon“ stärkt nicht nur die Bindung zwischen Mutterziege und Kitz, sondern wirkt auch beruhigend, prosozial und stressmindernd. Es kommt folglich seltener zu aggressivem Verhalten in der Herde und insgesamt verläuft eine Eingliederung neuer Herdenmitglieder entspannter.“

Sind die Jungziegen erst einmal in

die neue Herde eingegliedert, suchen sie die Nähe ihrer bekannten und gleichaltrigen Artgenossen. Es bilden sich kleine Untergruppen.

Junge Ziegen bevorzugen die Nähe ihrer Freunde

Waiblinger erklärt: „Das Sozial- und Erkundungsverhalten in einer Herde ist ein verlässlicher Indikator für das Stresserleben der Tiere. Ziegen, die wenig gestresst sind, halten sich auch mehr in der Nähe von unbekanntem erwachsenen Ziegen auf. Gestresste Ziegen umgeben sich lieber mit ihnen bekannten Artgenossen.“ In weiteren Studien soll nun erforscht werden, ob Stress eher durch die Anwesenheit von Kitzen reduziert wird, oder ob die Milchproduktionsphase der Ziegen eine bedeutendere Rolle spielt.

Forschungsschwerpunkte von Susanne Waiblinger liegen in der Haltung kleiner Wiederkäuer und Rinder und der Beziehung zwischen Tier und Mensch. Die Wissenschaftlerin erforscht verschiedene Arten des Umgangs mit den Nutztieren und wie sich unterschiedliche Haltungspraktiken auf Stress und Befinden der Tiere auswir-



*Almzentrum der Wildenseealm
mit Halterhütte im Vordergrund.*

Fotos: Bergler, Halm

Die „Wilde Alm“ im Toten Gebirge, die Wildenseealm

Im Salzkammergut sind aufgrund des Salzabbaus die Bauern nicht Eigentümer ihrer Almen. Die berechtigten Liegenschaften sind sogenannte „Servitutler“, im Fachjargon Einfeldberechtigter genannt. Sie sind berechtigt, eine genau definierte Zahl an Tieren in einer genau festgesetzten Zeit auf die Alm aufzutreiben.

DI Franz Bergler

Die Wildenseealm liegt im Steirischen Salzkammergut im Toten Gebirge und erstreckt sich über eine Seehöhe von 1500 m bis 1800 m. Die Weideflächen setzen sich aus sehr vielen kleinen Karen wie Zirkmar, Höllkar, Schoibenkar und Hirschkar und Gruben wie

Bärengrube, Roßkogelgrube, Kammerzizelgrube zusammen, wie sie typisch im Karstgebiet zu finden sind.

Sehr gute Ortskenntnis erforderlich
Die landschaftliche Vielfalt erfordert nicht nur sehr gute Ortskenntnisse der

Auftreiber, sondern ist für das Almpersonal eine richtige Herausforderung, was die Weideführung und auch die Viehbetreuung angeht. Der „Halter“ ist am Ende der Weidesaison so um die 7 bis 8 Stunden pro Tag auf der Achse. Als Ansprechpartner für die Auftreiber,



1



2



3



4

1 Das Weidegebiet liegt auf einem Latschenplateau. 2 Die Sanierungsarbeiten gehen nur mit vielen Händen vonstatten. 3 Der Auftrieb erfolgt über schwierige Schneefelder. 4 Das Almgebiet ist sehr groß, umso besser muss der Halter die Grenzen wissen.

für den Grundeigentümer und auch für die Förderstellen fungiert ein „Sprecher“, der im Ausseerland als Almherr bezeichnet wird. Der derzeitige Almherr ist Bernhard Haim, der diese Funktion auch schon über ein Jahrzehnt ausübt.

3 Stunden Aufstieg auf die Alm

Wahrscheinlich ist die Lage der Alm, der Aufstieg von der Oberwasseralm über die Augstwiesenalm dauert ohne Vieh etwa 3 Stunden bis zum Almanager, der ganz am Beginn des Almgebietes liegt, auch der Grund dafür, dass sich mehr als 80 Jahren immer ein Halter oder eine Halterin das Almvieh (zwischen 70 und 90 Stück Rindvieh) betreute. Die Wildensealm ist somit einer der wenigen Almen in der Steiermark, auf der seit vielen Jahrzehnten in den Sommermonaten Almpersonal für die Betreuung der Almtiere anwesend ist. Als Almpersonal fungierten in den

1940er- bis 70er-Jahren überwiegend Altbauern, Altbäuerin oder Familienangehörige von den berechtigten Auftreibern. In den 70er-Jahren waren es dann überwiegend Studenten aus den verschiedensten Bereichen (Juristerei, Medizin, Bodenkultur), die während ihrer Studienzeit auf dieser entlegenen Alm das Vieh beaufsichtigten. Der jetzige Alminspektor des Landes Steiermark war auch von 1986 bis 1989 Halter auf der Wildensealm.

Ein legendärer Halter war der Almgärtner Fred. Der Gärtnermeister und langjährige Betreuer des Alpengartens Bad Aussee Alfred Schlacher war von 1997 bis 2011 auf der Alm.

Bauern halten zusammen

Je schwieriger die Almbewirtschaftung ist, umso mehr halten die Bauern auch zusammen. Die Almhütten sind in einem sehr guten Zustand, die Halterhütte wurde 1985, 1986, 2008 und 2011

vorbildhaft saniert. Das gesamte Material musste per Hubschrauber antransportiert werden.

Die Futterflächenkontrolle der Agrarmarkt Austria war für die Wildensealm Gott sei Dank kein Problem, obwohl der Kontrollor beim Aufstieg auf halber Strecke umkehren wollte, weil der Weg so steil und grob ist, dass der AMA-Kontrollor zum Almbmann sagte: „Wir können umkehren, da auf diesem Weg sicher keine Weidetiere gehen können“.

Die Triebwegsanierung wäre noch eine wesentliche Verbesserungsmöglichkeit für einen gefahrlosen Auf- und Abtrieb der Weidetiere. ≡

DI Franz Bergler ist Alminspektor des Landes Steiermark.

ALP PLATTA

Z'Alp im Süden Graubündens



Blick von der Alp Platta über das Avers Anfang Juni.

Romana Riedl

Abseits vom Massentourismus in einem wunderschönen Hochtal, dem Avers, liegt Alp Platta auf 2142 m Seehöhe. Die Weideflächen erstrecken sich auf 238 ha von 1800m bis 2500 m, sind südseitig ausgerichtet und klimatisch

begünstigt. So können hier die Kühe trotz der hohen Lage von etwa Mitte Juni bis Mitte September (heuer 17. Juni bis 14. September) und das Jungvieh je nach Witterung sogar bis Ende Oktober gesömmert werden. Da keine fixen Auf- bzw.

Abtriebszeiten eingehalten werden müssen, kann die Alp im Frühjahr zum idealen Zeitpunkt bestoßen werden. Von der Alp selbst überblickt man (fast) das ganze Avers, das mit 174 Einwohnern dünn

besiedelt ist, und beim Essen vor der Hütte in der Abendsonne hat man nicht das Gefühl derart hoch in den Bergen zu sein, der Hauptort Cresta liegt auf beachtlichen 1958 m. Z'Alp gehen bedeutet hauptsächlich harte Arbeit, auf einer Sennalpe erst recht. Morgens um 4 Uhr aufstehen, Kühe melken, Käsen, Jungvieh betreuen, etc. Und das gut drei Monate lang, ohne freien Tag, bei Wind und Wetter, egal ob der Haussegen schief hängt - die Milch will zu Käse verarbeitet werden. Entschädigt wird man für seinen Einsatz neben dem Alplohn durch ein Lob vom Alpmeister, einem gelungenen Käse, glückliche Kühe und einem zufriedenen und stolzen Selbst. Und als I-Tüpfelchen darf man den Sommer umgeben von einer atembe-



Das Team der Alp Platta: Sennerin Romana, Hirt Sebastian und Zusenn Markus.

*Beim Einstellen der Milchkühe (o.).
Tägliche Routine im Käsekeller (u.).*



raubenden Kulisse hoch oben in den Bergen verbringen.

Verarbeitung der Milch

Auf Platta haben wir heuer aus 38.570 Liter Milch gut 4,25 Tonnen Käse hergestellt. Hauptsächlich Bündner Alpkäse (dreiviertel-fetter Halbhartkäse), aber auch Mutschli (vollfetter Schnittkäse), Raclette und Tommes (Weißschimmelkäse) wurden produziert; und gebuttert wurde natürlich auch. Der größte Anteil ging an den Heimbetrieb, das ZBK Neugut in Landquart, ein kleiner Teil wurde oben auf der Alp an Wanderer verkauft und etwa einmal pro Woche haben wir gegen Vorbestellung nach Cresta geliefert.

In unserem Dreierteam waren die Aufgaben ganz klassisch verteilt: ein Hirt (Sebastian), ein Zusenn (Markus) und ein Senn (bzw. eine Sennerin, meine Wenigkeit). Sebastian war verantwortlich für das Jungvieh, Markus für die Kühe und ich für die Sennerei. In unserer Obhut befanden sich 36 Milchkühe (Brown Suisse), 75 Stück Jungvieh und 14 Schweine. Zwei Hunde als Arbeitsunterstützung und vier Hühner waren auch noch mit z'Alp.

Anfang Sommer war der Kupferkessi mit einem Fassungsvermögen von 500 Litern immer randvoll (bzw. wurden zu Beginn die 620 Liter parallel zu Alpkäse und Mutschli verarbeitet), gegen Herbst hat die Milchmenge abgenommen und ab Ende August, also relativ spät, wurde nur mehr alle zwei Tage gekäst. Trotz guter Ausstattung der Alp ist die Arbeitsweise traditionell: der Einzelauszug. Dabei wird jeder Käse einzeln mit einem Käsetuch aus dem Kessi entnommen, wobei ein



Alpkäse vier bis sechs kg wiegt und nach sechs bis acht Wochen reif für den Verzehr ist. Die Arbeit in der Sennerei und die tägliche Pflege der Käse im Käsekeller hat mir nach zwei harten Einstiegswochen wahnsinnig viel Spaß gemacht.

Sehr guter Alpsommer

Der Sommer ist ohne große Katastrophen verlaufen, das Wetter war genial (ein klarer Hirtensommer), es gab keine längeren Schlechtwetterperioden, das Vieh war gesund, die Weiden saftig und die Stimmung im Team gut.

Zum Glück habe ich als Alpfrischling zwei erfahrene Äpler an meiner Seite gehabt, die mir immer wieder seelische Stütze waren. Ohne die beiden

und den dreiwöchigen Sennen-Grundkurs im Frühling am Plantahof wäre der Sommer kein so großer Erfolg geworden. Krönender Abschluss des gelungenen Sommers: 20 Punkte bei der kantonalen Käseprämierung Graubünden am Plantahof.

Und kommenden Sommer? Da geht es wieder z'Alp!

Romana Riedl ist Absolventin des Zertifikatslehrgangs Almpersonal 2012 in Niederösterreich und war heuer erstmals auf einer Alp in der Schweiz.

„Malga“ heißt Alm



Senner in der Käserei Malga Pura.

Foto: Sacher

Im Herbst, als die Arbeit auf der Alm weniger wurde, fand eine Exkursion der Fachgruppe Almwirtschaft im Rahmen des INTERREG Projektes „DIVERS“ statt, mit dem Ziel, italienische Almen und deren Bewirtschaftung kennen zu lernen. Der Kärntner Almwirtschaftsverein arbeitet in der Fachgruppe Almwirtschaft maßgeblich mit.

Claudia Sacher und Kathi Klinglmayr

Im September 2013 fand sich eine Gruppe von 13 Oberkärntner SennerInnen, AlmbewirtschafterInnen und Obmännern von Kärntner Agrargemeinschaften zusammen, die gemeinsam nach Italien führen. Diese Fachexkursion wurde im Rahmen der INTER-

REG Partnerschaft Kärnten - Italien (Projektbezeichnung: DIVERS „Biodiversität der Genüsse in den Bergen“) veranstaltet. Zum Programm zählten die Besichtigung zweier Almen und Sennereien sowie einer Schinkenproduktion in Sauris.

Geleitet wird diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit (2011 bis 2014) zwischen Kärnten, Friaul und Veneto von Peter Kristof, Landwirtschaftskammer Kärnten. Die Exkursion organisierten die italienischen Projektpartner. Ihr gingen zwei Fachexkursio-



ALM- UND WEIDEPFLEGE

Stark



Steinerkleinerung:
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

Flexibel



Wurzelstockrodungen:
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger und Zwickel: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at

ExkursionsteilnehmerInnen aus Kärnten und Italien (o.). Käsevariationen zur Verkostung (u.).

nen in Kärnten, eine Tagung zum Thema Wertschätzung und Vermarktung von Almprodukten und ein Seminar in Italien voraus.

Malga Pura

Nach der Fahrt durch viele italienische Dörfer wurde am Passo del Pura auf 1400 m Seehöhe die 25 ha große Alm Malga Pura mit der Jausenstation „Schene Welde“ besichtigt. Gepachtet wird die Alm, die in Gemeindeeigentum steht, samt Jausenstation von einer italienischen Bauernfamilie. Die rund 35 Rinder (davon 22 Milchkühe) stammen vom Heimbetrieb der Familie. Ein junger Senner verarbeitet die gesamte Milch zu Butter, Käse und Ricotta (= geräucherter Schotten), die direkt auf der Alm vermarktet werden.

Malga Ciapela

Bereits von Beginn an zog die bewaldete Landschaft mit verlassen Almen und vielen Pässen ihre Aufmerksamkeit auf sich. Im Laufe der Fahrt, vorbei am berühmten Skiort Cortina d'Ampezzo wurden die Dörfer immer abgelegener und die Serpentina enger und steiler, bis am Fuße der Marmolata die zweite Alm „Malga Ciapela“ erreicht wurde. Diese Alm ist in alter Familientradition gepachtet. Der Pächter arbeitet auf der 75 ha großen Alm mit 10 Angestellten, um die Käserei im Sommer und die Jausenstation das gesamte Jahr über zu betreiben. Verkäst wird die Milch von 40 Kühen in einem Kupferkessel direkt über dem offenen Feuer. Von Mitte Juni bis Mitte September wird die von 1700 - 2000 m hoch gelegene Alm bestoßen. Im Winter liefert der Pächter die Milch von seinem Heimbetrieb an eine Sennerei.

Seit einem Jahr hat sich der Pächter, als eine von vier Almen, dem Projekt DIVERS angeschlossen. Im Zuge dessen werden Milchsäurebakterien aus der eigenen Milch gewonnen und anschließend zur Weiterverarbeitung aufbereitet, um den typischen Geschmack und die Flora des eigenen Käses zu er-

halten. Dies steht im Gegensatz zur Verwendung von industriellen Milchsäurebakterien, bei denen der individuelle Geschmack des Käses abflacht.

Almen in Friaul und Veneto

Beide Sennereien produzieren hauptsächlich Butter, Ricotta und Almkäse. Der Almkäse wird nach dem Salzbad nur bei starkem Schimmelbefall geschmiert und reift je nach Bedarf 1 bis 3 Monate. Ähnlich wie in Österreich erreichen ihre Käse aufgrund der hohen Nachfrage keine längere Reifezeit. Der Käse wird zum Großteil direkt auf der Alm vermarktet.

In der Region Friaul ist die Zahl der bewirtschafteten Almen im letzten Jahrhundert stark zurückgegangen. Desto mehr bemüht sich ERSA (Regionale Agentur für Ländliche Entwicklung) um die Aufrechterhaltung der derzeit bewirtschafteten Almen. Beinahe alle Almen befinden sich im öffentlichen Besitz, meist der jeweiligen Gemeinde. Diese erhoffen sich mit den Pachtbeiträgen eine Aufbesserung der Gemeindekasse, manche Gemeinden investieren auch in die Alminfrastruktur. Individuelle Regelungen zwischen Pächter und Verpächter bedingen stark variable Pachtbeträge und jährliche Pachtpreisanpassungen. Ebenso beeinflusst die bäuerliche Nachfrage die Pachtpreise. Auf einer der besichtigten Almen führten Investitionsmaßnahmen durch die Gemeinde zu einem starken Anstieg des Pachtpreises, die andere Alm muss Investitionen und Reparaturen selbst finanzieren und zahlt dafür einen geringeren Pachtpreis. Die Bauern/Bäuerinnen sind aufgrund der gewachsenen Heimbetriebe auf zusätzliche Futterflächen angewiesen, welche im Tal kaum vorhanden sind.



Ein weiterer interessanter Unterschied zu Kärnten ist, dass der Tourismus die Almwirtschaft als konkurrierenden Wirtschaftszweig sieht. Die ERSA strebt eine Kooperation zwischen Tourismus und Almwirtschaft an, da, wie in Kärnten zu sehen ist, alle Beteiligten davon profitieren können. Hierfür stellt der Austausch zwischen den Projektpartnern eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung der Almen dar.

Wie geht's weiter

Alles in allem war es eine sehr informative und spannende Exkursion, die hervorhob wie nützlich der Wissensaustausch grenzüberschreitend und innerhalb von Kärnten ist.

Besonders wertvoll wurde die Diskussion der TeilnehmerInnen auf der Fachexkursion erlebt, so wurde über Käsen, Hygiene, Vieh und alltägliche Besonderheiten gesprochen, die der Almsommer mit sich bringt. ≡

Claudia Sacher und Kathi Klinglmayr sind Sennerinnen auf der Leppner Alm, Gemeinde Irschen.



Lassen Sie Ihre Alm nicht verwildern...

DIENSTLEISTUNG

Almpflege
Rekultivierung
Landschaftspflege
Steilböschungspflege

HÖRTENHUEMER GmbH



Handel und Dienstleistung

Edtholz 14, 4609 Thalheim bei Wels
www.hoertenuemer.at
office@hoertenuemer.at, Tel. ++43(0)7242 - 20 62 57

HANDEL

Irus
Fobro
Pazzaglia
Sembdner

...wir sorgen für den richtigen Schnitt!

Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·
Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre

Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

HB-TECHNIK
HUBER &
BÜCHELE
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schläglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at

Dellografik Innsbruck

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

Leben für die Almwirtschaft

Tiroler Almbauerntag 2013

DI Johann Jenewein

Nach dem Gedenken an das tödlich verunglückten Vorstandsmitglied des Tiroler Almwirtschaftsvereins, Herrn Roman Kollnig aus Nussdorf-Debant in Osttirol, begrüßte Obmann Ing. Josef Lanzinger die große Zahl der Besucher des Almbauerntages 2013 im Gemeindegemeinschaftssaal in Volders, darunter auch zahlreiche Ehrengäste aus der Politik. Allen voran LH-Stellvertreter Josef Geisler und den Obmann der Almwirtschaft Österreich, Ing. Erich Schwärzler sowie den Präsidenten der LK Tirol, Ing. Josef Hechenberger.

Josef Lanzinger begann mit einem Rückblick auf das abgelaufene Jahr. Als größtes und nach wie vor ungelöstes Problem führte er das Thema Almfutterflächen an und verwies dabei auf einen extremen Bergbauern, der Rückzahlungen und Sanktionen in der Höhe von 17.000 Euro zu leisten hat.

Bei der Almkäseolympiade in Galtür konnten die Teilnehmer aus Tirol insgesamt 7 Mal Gold, 9 Mal Silber und 7 Mal Bronze erreichen, was die hervorragende Qualität des Tiroler Almkäses eindrucksvoll unter Beweis stellt, freute sich der Obmann.

Optimistischer Blick auf die Tiroler Almwirtschaft

LH-Stellvertreter Josef Geisler zeigte sich optimistisch zur Zukunft der Almwirtschaft in Tirol, obwohl es momentan große Probleme gibt. Für die zukünftige Leistungsabteilung in der Almwirtschaft verlangte Josef Geisler Nachvollziehbarkeit und Rechtssicherheit. Den Vertretern des Tourismus, so stellte der LH-Stellvertreter fest, ist in

Der Veranstaltungssaal in Volders war bis zum letzten Platz gefüllt.



Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens und der Schelle: Michael Hinterstoßer, Georg Häusler, Georg Mair, Anton Steixner, Obm. Josef Lanzinger, LK-Vizepräsidentin Resi Schiffmann (v.l.).

der Zwischenzeit klar geworden, wie wichtig die Almwirtschaft für den Tourismus in Tirol ist, da der „Almsommer“ dafür immer mehr an Bedeutung gewinnt. Geisler bedankte sich bei allen Geehrten für ihren Einsatz für die Tiroler Almwirtschaft.

Bundesobmann Ing. Erich Schwärzler kritisierte in Richtung Wien, dass vieles, was bei den Almfutterflächen versprochen wurde, nicht eingehalten wurde. Er strich die Bedeutung der Viehhaltung für den Weiterbestand der Almwirtschaft heraus. Daher verlangte Schwärz-





Die Auszeichnung für die beste Almmilch wird für Milch mit der niedrigsten Keim- und Zellzahl verliehen (o.). Die Geehrten aus der Gemeinde Zirl (u.).



mann wies zum Beginn der Auszeichnungen für die beste Almmilchqualität darauf hin, dass nur eutergesunde Tiere auf die Alm kommen sollen und fasste dies in drei Stichwörtern zusammen:

- Gesunde Kühe auf die Alm: Vorbereitungsfütterung und Zellzahlübersicht
- Gesunde Kühe auf der Alm: markieren der Zellzahlkühe; Melkung am Schluss, guter Alminger, funktionierende Melkmaschine
- Gesunde Kühe von der Alm: der Milchbauer will wieder gesunde Kühe bekommen.

Auszeichnungen gab es für die besten fünf Almen in den Kategorien Einzelalmen unter 30.000 kg Milch, Einzelalmen über 30.000 kg Milch und Gemeinschaftsalmen (siehe unten).

Ehrungen

Das goldene Ehrenzeichen des Tiroler Almwirtschaftsvereins für ihre verdienstvolle und grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Almwirtschaft erhielten Georg Mair (Obmann des Almwirtschaftlichen Verbandes in Oberbayern, AVO), DI Michael Hinterstoißer (Geschäftsführer des AVO) und Dr. Georg Häusler (Kabinettchef in der Europäischen Kommission). Das bronzenes Ehrenzeichen wurde an Funktionäre von Almgemeinschaften verliehen. Für ihre z.T. jahrzehntelange Arbeit auf Tiroler Almen wurden 79 Personen geehrt (siehe unten).

Mit einem gemeinsamen Mittagessen klang der Tiroler Almbauerntag aus, der musikalisch sehr stimmungsvoll von den Mieminger Musikanten umrahmt wurde. Die wunderbare Dekoration des Saales erfolgte durch die Volderer Bäuerinnen. ///

ler für die Zukunft der Almförderung die Berücksichtigung des Viehs.

Der Geschäftsführer des Tiroler Almwirtschaftsvereins, DI Jakob Berg-

Ehrungen durch den Tiroler Almwirtschaftsverein

Goldenes Ehrenzeichen

DI Michael Hinterstoißer, Georg Mair, Dr. Georg Häusler.

Bronzenes Ehrenzeichen

Martin Pittl, Birgitz, Günter Krug, Leutasch, Meinrad Vötter, Vals, Gottlieb Jenewein, Schmirn, Johann Salchner, Schmirn, Ernst Achammer, Zirl, Dr. Simon Gspan, Zirl, Karl Kuenz, Zirl, Johann Gruber, Sellrain, Kurt Heel, Inzing, Johann Praxmarer, Flaurling, Johann Lair, Flaurling, Josef Krug, Wildermieming.

Almpersonal (mit Anzahl der Almsommer)

Axams: Günther Riedl (32), Fiss: Manfred Pregonzer (42), Hubert Pregonzer (15), Fulpmes: Michael Pfurttscheller (37), Albert Bacher (37), Ruth Pfurttscheller (30), Lukas Rasinger (15), Gnadenwald: Alois Platzer (51), Gossensaß: Josef Messner (32), Gries a.Br.: Franz Sieberlechner (52), Martin Gatt (21), Johann Eller (18), Kolsassberg: Rudolf Eberl (46), Hans Laner (33), Josef Gruber (17), Lans: Rudolf Häusler (30), Leutasch: Siegmund Neuner (26), Mieders: Walter Engl (38), Meinrad Gasser (30), Oswald Zorn (17), Mühlbachl: Sabine Engl (32), Mutters: Josef Weber (21), Navis: Ernst Hauser (43), Anton Spörr (39), Johann Peer (20), Theresia Kandler (17), Neustift i.St.: Friedrich Schöpf (70), Raimund Span (55), Georg Schöpf (54), Erich Schöpf (52), Johannes Ofer (51), Hermann Hofer (47), Georg Kindl (46), Erich Müller (41), Alois Siller (36), Antonia Span (35), Elisabeth Schöpf (26), Maria Schmid (25), Martin Knoflach (25), Josef Illmer (25), Hermann Tanzer (23), Leo Pfurttscheller (23), Peter Haas (23), Helga Kindl (21), Elisabeth Tanzer (20), Friedl Illmer (20), Dorothea Schöpf (20), Josef Pfurttscheller (18), Markus Schöpf (18), Josef Völlenklee (17), Reinhard Pfurttscheller (17), Helena Haas (16), Werner Schönherr (16), Christian Berger (15), Reith bei Seefeld: Norbert Kluckner (42), Rinn: Bruno Triendl (25), Schönberg: Norbert Franceschinel (17), Sellrain: Siegfried Pertolli (43), Veronika Pertolli (36), Sistrans: Adolf Raitmair (16), Steinach a.Br.: Josef Pittracher (33), Telfs: Isidor Hofer (30), Vals: Felix Kuen (46), Meinrad Gatt (46), Franz Gatt (31), Josef Mair (20), Rudolf Gatt (20), Konrad Gatt (17), Virgen: Josef Holzer (20), Volders: Hermann Angerer (31), Herbert Angerer (27), Johannes Bachmann (20), Wattenberg: Friedl Egger (37), Johann Steinlechner (32), Albert Hirschhuber (20), Wattens: Hermann Knab (40), Josef Stöger (36), Zirl: Margret und Martin Sailer (17).

Auszeichnung beste Almmilch

Eigenalm unter 30.000 kg Milch: Achorner Alois - Innere Lämmerbühel Alpe, Söll; Fuchs Josef - Steinerwies-Alpe, Hopfgarten; Rauch Annemarie, (Alminger: Gastl Hans-Peter) - Buchaualpe, Kelchsau; Auer Werner, (Alminger: Hubert Auer) - Eil/Labeckalpe, Brandenburg; Strele Gertraud - Brunnalm, Kirchberg.

Eigenalm über 30.000 kg Milch: Hauser Johann (Alminger: Johann und Rosa Hauser) - Alpe Bärenbad, Stummerberg; Derfeser Ernst - Fuggeranger Alpe, Schwaz; Reiter Johann (Alminger: Josef Pixner) - Lackneralpe, St. Johann in Tirol; Pirnbacher Maria - Schlinachalm, St. Ulrich am Pillersee; Lanzinger Josef (Alminger: Christian Huber) - Grundried-Alpe, Itter.

Gemeinschaftsalmen: Agrargem. Hinterschleims Alpe - Obm. Löffler Hannes, Alminger: Hansi Röck, Terfens; Agrargem. Ahornau-Alpe - Obm. Entleitner Mathias, Alminger: Markus Kiederer, Westendorf; Agrargem. Dorferalm - Obm. Rogl Johann, Kals; Agrargem. ID - Pardatsch - Obm. Zangerl Anton, Alminger: Daniel und Patrik Stark, Ischgl; Agrargem. Hinterkar - Obm. Riedmann Josef, Alminger: Max Pfister, Hopfgarten.

Aus den Bundesländern



Jahreshauptversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereins

Termin: Samstag, 18.1.2014
Ort: Messehalle 5, Klagenfurt
Beginn: 09.30 Uhr

Programm:
Berichte, Almfutterflächen, Vorträge:
„Almen sind reine Qualität“
Referentinnen: Anja Harder und Ange-
lika Kirchmaier.

Kärntner Almwirtschaftsverein

Bäuerlich-urig mit Qualitätssiegel

Almhütten zum Einkehren sowie Buschenschenken und Jausenstationen stehen bei Urlaubsgästen hoch im Kurs. Diesen Wert haben Touristiker mit klarem Blick nach vorne erkannt! In Kärnten werden solche Betriebe, die hohe Qualitätsansprüche erfüllen, nun ausgezeichnet. Die ersten vier Almhütten, Buschenschenken und Jausenstationen erhielten ihr Kärnten Qualitätssiegel.



Foto: Saudio Horst

Die ausgezeichnete „Guat Jausnen“ und „Almjausnen“-Betriebe: 1. Reihe. Fam. Kogler, Fam. Pirker und Fam. Heritzer; 2. Reihe. Michaela Burgstaller, LR Wolfgang Waldner, Almwirtschaftsvereinsobmann Josef Obwegger (v.l.).

Grundlage dieser Auszeichnung sind Kriterien, die gemeinsam ausgearbeitet wurden. In der Fachgruppe „Guat Jausnen“ für die Buschenschenken und der Fachgruppe „Almjausnen“ für die Almhütten. Diese umfassen die Beschilderung genauso wie die Speisekarte, die regionaltypischen Namen von Gerichten und die Regionalität der angebotenen Produkte bis hin zur Erlebnisqualität und den Toilettenanlagen. Für den

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschaftler!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

kulinarischen Bereich, die Produktqualität und -herkunft gelten die Genussland Kärnten-Kriterien.

Mit der Überreichung des Kärnten Qualitätssiegels im November in Warmbad Villach an 110 neue Betriebe sind nun bereits 494 Tourismusbetriebe in Kärnten ausgezeichnet. Eine gute Bilanz für eine Qualitätsoffensive, die 2011 gestartet wurde. Entsprechend zufrieden mit dieser Entwicklung ist Tourismuslandesrat Dr. Wolfgang Waldner: „Es freut mich, dass sich nahezu die gesamte touristische Dienstleistungskette zur Qualität bekennt! Danke den Betrieben für dieses Engagement!“ Den Grund, dass dieser Weg zu mehr Qualität von den Betrieben so angenommen wird, weiß Christian Kresse, Geschäftsführer der Kärnten Werbung: „Ziel der Qualitätsarbeit liegt nicht in der Kontrolle, sondern im „Beraten und Inspirieren“, so der Tourismusfachmann. Die Betriebe scheinen diesen Weg gut zu heißen. Ing. Josef Obwegger, Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins, hat gemeinsam mit Almhüttenbewirtschaftern in der Fachgruppe „Almjausnen“ mitgearbeitet. Sein Resümee: „Für uns war wichtig, dass dieser Qualitätscheck für Almhütten freiwillig ist und die Kriterien praxisnahe sind. Die Schwarzseehütte auf der Verditz ist nun die erste, etwa ein Dutzend weiterer Hütten ist bereits in der Warteschleife.“

Im kulinarischen Bereich orientiert sich das Kärnten Qualitätssiegel an den Kriterien der Marke Genussland Kärnten. Dazu wurde der Verein Kärntner Agrarmarketing (KAM) in die Aufbauarbeit intensiv miteingebunden. KAM-Qualitätssicherungsfachfrau Michaela Burgstaller: „An sich geht es darum, was sich der Gast erwartet. Es muss Kärnten drinnen sein, und das kann nur sein, wenn die Produkte in Kärnten produ-

ziert und verarbeitet und mit viel Liebe und Kreativität dem Gast angeboten werden!“

Fritz Auernig



NIEDERÖSTERREICH

Almfachtag in Niederösterreich

66 TeilnehmerInnen aus Nieder- und Oberösterreich, Steiermark und Wien kamen wissbegierig nach Rabenstein an der Pielach zum 3. Almfachtag. Ein vielfältiges Programm mit geballter Information von hervorragenden Referenten wurde den Almbewirtschaftern geboten. DI Barbara Steurer vom ÖKL erläuterte die Ergebnisse der, vom BMLFUW in Auftrag gegebenen, Studie über die Wirkung der Almförderun-



Foto: Osanger

Leopold Osanger, DI Christian Philip, Josef Mayerhofer, DI August Bittermann, DI Andreas Schlager, Reinhard Gastecker, Obm. ÖR Josef Schrefel.

gen. Sie leitete daraus Vorschläge für die Berechnung des Weidezinses ab und stellte ein neues Projekt des ÖKL vor. Unter dem Referatstitel „Verträge mit HalterInnen - Konflikte mit der Gebietskrankenkasse vermeiden“ referierte Mag. Wolfgang Dobritzhofer zu den Möglichkeiten, einen Halter bzw. eine Halterin ordnungsgemäß zu beschäftigen. Zum Schwerpunkt Wasserversor- ➤

Aus den Bundesländern

gung zeigte Alminspektor DI Kurt Kreitner anhand vieler Bilder aus seiner beruflichen Praxis Möglichkeiten und Notwendigkeiten für die Wasserversorgung der Tiere auf den Almen. Fiona Schlumpf aus der Schweiz erklärte neben der Arbeitsweise auch die Einsatzmöglichkeiten eines mechanischen Widders. Eine andere oder auch ergänzende Lösung könnte die Photovoltaik bieten, Leopold Osanger berichtete darüber. Der aktuelle Stand für die Förderungen ab 2015 wurde durch DI Andreas Schlager von der Landwirtschaftskammer den Teilnehmern nähergebracht. Die positive Wirkung von Informationsveranstaltungen zeigte sich anhand der beiden Referate von Reinhard Gastecker und Josef Mayerhofer. DI Siegfried Steinberger referierte beim Almfachtag 2012 über die Möglichkeiten der Verbesserung der Almen durch ein verbessertes Management. Im Juni 2013 besuchte eine Gruppe von niederösterreichischen Almbauern die Versuchsalm in Ruhpolding. Reinhard

Gastecker hielt Rückblick sowohl auf den Vortrag als auch auf die Exkursion. Josef Mayerhofer, Geschäftsführer und Weideleiter der Zeisel-Hinteralm berichtete über seine positiven Erfahrungen, die er und seine Weidebauern mit der Umstellung des Weidemanagements gemacht haben. Im Einvernehmen aller Betroffenen wurden, hier seien nur ein paar Beispiele genannt, die großen Koppeln in kleinere unterteilt, die Tiere zwei Wochen früher aufgetrieben, am Anfang mehr Tiere aufgetrieben ... Der Erfolg, über den Josef Mayerhofer berichten konnte, machte ihn stolz. Josef Mayerhofer betonte zum Abschluss des Referates: „Ich wünsche:

- den Almbauern viel Erfolg,
- den Mut Neues auszuprobieren,
- eingefahrene Wege zu hinterfragen und wenn notwendig, auch zu verlassen,
- hinschauen und auf Änderungen reagieren,
- Umsicht statt Betriebsblindheit

- die Meinung der jungen Almbauern einfordern und einbeziehen.“
- Zum Abschluss der Tagung berichtete Romana Riedl, Absolventin des Zertifikatslehrganges für Almpersonal, über ihren ersten Almsommer in der Schweiz (siehe Bericht Seite 26).

August Bittermann



SALZBURG

Ältester Senner Salzburgs im 106. Lebensjahr verstorben

Johann Foidl-Bernsteiner, auch Schaubergvota genannt, ist am 27. November 2013 nach einem erfüllten Leben verstorben. Der Piesendorfer Alt-Altbauer war der älteste Senner Salzburgs und hatte 53 Sommer seines Lebens auf der Schaubergalm verbracht.

Noch bis zu seinem 100. Lebensjahr hat Johann Foidl-Bernsteiner die Kühe von der Schaubergalm (1520 Meter)

Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten

 **Steiner & Schilcher**



www.steiner-schilcher.at

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Rangersdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | info@steiner-schilcher.at



einhalb Kilometer zum Talschluss ins hintere Mühlbachtal getrieben. Auch den Sommer 2013 verbrachte er noch auf der Alm des Schaubergshofes. Johann Foidl-Bernsteiner wurde am 4. November 1908 geboren und besuchte die Landwirtschaftsschule in Bruck a. d. Glocknerstraße. Aufgrund eines Herzfehlers war er für das Militär im 2. Weltkrieg untauglich, damals erkannte er seine Leidenschaft für die Almwirtschaft und begann als „Hirtabua“ bzw. „Melker“ zu arbeiten. 1939 heiratete er seine Frau Theresa, welche schon 1985 verstorben ist. Gemeinsam hatten sie 6 Kinder. 1974 übergab der Alt-Altbauer den Schaubergshof samt Alm seinem Sohn Hans. Seit 2008 betreibt der Enkel Hannes die Landwirtschaft. 24 Enkel, von denen 2 auch bereits verstorben sind, und 45 Urenkel und ein Ur-Urenkel durfte der Schauberg-Vota noch kennenlernen.

Almwirtschaft Salzburg

Silbernes Ehrenzeichen des Landes Salzburg und Glockengeläut an DI Siegfried Wieser

Die Leitung der SalzburgerLand Tourismus GmbH bedankte sich bei einer Almwanderung bei DI Siegfried Wieser für die langjährige gute Zusammenarbeit und die Verdienste rund um den Almtourismus.

Wieser, langjähriger Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg, war maßgeblich am Aufbau und der Entwicklung der äußerst erfolgreichen Kooperation zwischen Almwirtschaft und Tourismus in Salzburg beteiligt und konnte somit seinen Nachfolger Mag. Ing. Gottfried Rettenecker unter anderem

die Mitarbeit am überaus gelungenen Tourismuskonzept „der Salzburger Almsommer“ übergeben.

Als Dank für die gute, langjährige und intensive Zusammenarbeit überreichte der Geschäftsführer der Salzburger Landtourismus GmbH Leo Bauernberger auf der Spiessalm in Lungötz Siegfried Wieser die Almsommerringlocke. Auch Franz Pölzleitner, Verantwortlicher für den Salzburger Almsommer und Christina Gschwandtner (Mitarbeiterin der SLT GmbH) bedankten sich herzlich beim ehemaligen Geschäftsführer des Almwirtschaftsvereines.

Für seine Bemühen um den Almtourismus und die Pionierarbeit in diesem Bereich wurde Siegfried Wieser im würdigen Rahmen in der Salzburger



Leo Bauernberger (re.), Geschäftsführer der SalzburgerLand Tourismus GmbH, bedankt sich beim ehemaligen Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg DI Siegfried Wieser.

Residenz vom Ressort zuständigen Landeshauptmann Wilfried Haslauer das silberne Ehrenzeichen des Landes Salzburg verliehen.

Elisabeth Neureiter

Für die treue Liebe zu den Almen und Bergen

Im November 2013 sind 36 Almleute aus dem Salzburger Bezirk Lungau geehrt worden. Für ihren langjährigen Einsatz für die Salzburger Almwirtschaft bedankten sich der Salzburger Agrarlandesrat Sepp Schwaiger und Landwirtschaftskammerpräsident NR ÖR Franz Eßl, allen voran Herrn Peter Kocher aus Unternberg, welcher auf



36 Lungauer Almleute wurden am 3. November in Tamsweg für ihre Treue von Agrarlandesrat Sepp Schwaiger und Landwirtschaftskammerpräsident NR ÖR Franz Eßl geehrt.

stolze 52 Almsommer zurückblicken kann.

Auch der Almwirtschaftsvereinsobmann ÖR Paul Schreilechner, Almwirtschaftsvereins-Geschäftsführer Mag. Ing. Gottfried Rettenecker sowie Landarbeiterkammerpräsident Thomas Zaner, Landtagsabgeordneter Ing. Manfred Sampl mit seinen Bürgermeisterkollegen der umliegenden Gemeinden gratulierten herzlich folgenden Almleuten (in Klammer Zahl der Almsommer):

Kocher Peter, Unternberg (52), Pagitsch Katharina, Ramingstein (45), Stolz Maria, Unternberg (43), Gappmayr Johann, Tamsweg (36), Prodinger Franz, Tamsweg (35), Dorfer Johann, Zederhaus (34), Dorfer Theresia, Zederhaus (34), Kocher Jakob, Lessach (33), Pagitsch Cäcilia, Ramingstein (31), Gfrerer Rosa, Zederhaus (29), Kocher Gerlinde, Lessach (29), Löcker Johann, Tamsweg (26), Zehner Johann, Tamsweg (26), Bliem Ernst, Zederhaus (26), Bliem Anna, Zederhaus (26), Gruber Gottfried, Zederhaus (26), Gruber Elfriede, Zederhaus (26), Schlick Franz, Zederhaus (26), Schlick Maria, Zederhaus (26), Hartsleben Alois, Zederhaus (23), Hartsleben Hildegard, Zederhaus (23), Bliem Johann sen., Zederhaus (23), Bliem Romana, Zederhaus (23), Pertl Johann, Lessach (23), Lasshofer Alois, Lessach (23), Perner Sieglinde, Lessach (23), Kremser Sieglinde, St. Michael (22), Macheiner Josef, Tamsweg (22), Kremser Willi, Zederhaus (22), Kremser Heidi, Zederhaus (22), Brandstätter Johann, Tamsweg (21), Maier Frieda, Tamsweg (20), Moser Simon, Weißpriach (20), Moser >

Aus den Bundesländern

Frieda, Weißpriach (20), Batlogg Robert, Zederhaus (20), Gfrerer Juliane, Zederhaus (20).

Johann Brandstätter aus Tamsweg nahm seine Ehrung für 21 Jahre als Senner aufgrund der derzeitigen Almproblematik nicht entgegen.

Elisabeth Neureiter



TIROL

Sommerferien einmal anders: Schwitzen für die Heumilch

Im Sommer 2013 arbeiten sechs Freiwillige im Rahmen einer Umweltbaustelle der Oesterreichischen Alpenvereinsjugend (OeAV) gegen Kost und Logis eine Woche lang im Bereich der Brandberger Bergmähder, um die Bergbauern in der Naturparkregion Zillertaler Alpen tatkräftig zu unterstützen. Es wurden Latschen geschnitten, um eine artenreiche Magerweide zu erhalten.

Die Umweltbaustelle wurde vom Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen veranstaltet. Das Projekt verbindet die Interessen der Bergbauern, des Naturschutzes und des Tourismus - allen gemein ist die Erhaltung der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft in der Naturparkregion. Im Bereich der Brandberger Bergmähder wurde dafür ein eigener „Naturschutzplan“ erstellt und ein genauer Umsetzungsplan erarbeitet. Der Initiator dieses Projekts, Altbürgermeister Hermann Thanner, dazu: „Brandberg gilt zwar als die unauffälligste Gemein-



Foto: Pflau

Arbeitsintensiv ist das Schwenden und Aufräumen von Latschen.

de des Zillertals, ist aber Vorzeigegemeinde, was den Naturschutz betrifft.“ Die artenreichen Bergblumenwiesen und Almflächen der Region sind einzigartig und nach wie vor eine qualitativ

hochwertige Futtergrundlage und Basis für die Produktion der Heumilch. Nachdem die Tiere auch nach der „Almsaison“ mit dem saftigen Heu gefüttert werden, geben sie Heumilch. Sie zeichnet sich durch einen hohen Qualitätsstandard aus (keine Silage, keine Gentechnik), enthält mehr Omega 3-Fettsäuren und bietet damit Schutz vor Herzkreislauf-Erkrankungen. „Deshalb ist das Heu von den Wiesen so wichtig für eine gute Milch und infolgedessen auch schmackhaften Käse“, sagt Heinz Kröll von der Sennerei Zillertal.

Kerstin Pfau

Almkasfest in Telfs

Hunderte Besucher nutzten die Gelegenheit, beim Almkasfest in Telfs von den fünf eingeladenen Almen hervorragenden Almkäse zu erwerben. Der handwerklich auf den Almen hergestellte Käse erfreut sich aufgrund seiner enormen Qualität immer größerer Beliebtheit.



Foto: Jenewein

Beim Almkasfest in Telfs wurde auch der Lizumer Almkäse aus Wattenberg angeboten.

Neben dem Käseverkauf wurde eine Oldtimer-Traktorparade und ein Frühschoppen der Musikkapelle Pfaffenhofen geboten. Als kulinarisches Highlight beim Almkasfest wurden Kasspatzln aus der Riesenspfanne angeboten.

Johann Jenewein

„Sommerfrei - Meine Arbeit am Bauernhof und auf der Alm 1932 - 1945“

Buchpräsentation von Josef Wörgötter beim Weitauer Advent.

Aufmerksam folgten die Besucher den Erzählungen von Josef Wörgötter, als er beim Weitauer Advent in der LLA Weitau in St. Johann in Tirol sein Buch „Sommerfrei - Meine Arbeit am Bauernhof und auf der Alm 1932 - 1945“

vorstellte. Der im Jahr 1922 geborene Josef Wörgötter erfreut sich mit 91 Jahren immer noch bester Gesundheit und erinnert sich sehr detailreich an seine Kinder- und Jugendjahre zurück.



Foto: Jenewein

Verleger Robert Ivancich, Autor Josef Wörgötter und Herausgeber Johann Jenewein (v.r.).

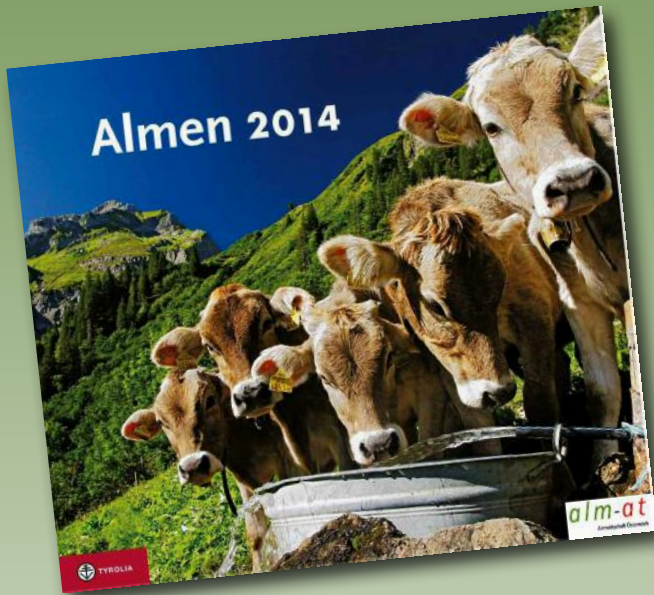
In seinem Buch spannt Josef Wörgötter einen Erzählbogen, wie er mit 10 Jahren seine erste Dienststelle am Bauernhof als „Vieföhra“ annahm, wobei er das bei der Heuarbeit dem Heuwagen vorgespannte Pferd führen musste, das herbstliche Brauchtum, wie er mehrere Sommer als Kühnbub und als Fütterer beim Bauern gearbeitet hat. Die Zeit als Soldat im 2. Weltkrieg wird in der Erzählung nicht ausgespart.

Der Autor beschreibt neben dem Leben auf den Bauernhöfen sehr detailreich die Arbeitsgeräte und Arbeitsvorgänge jener Zeit, als es noch keine modernen Maschinen auf den Höfen und Almen gab. Das Buch sollte in keiner Sammlung volkskundlich und bäuerlich interessierter Leser fehlen.

Der Direktor der LLA Weitau, Ing. Franz Berger, stellte Josef Wörgötter in seiner Laudatio als musischen Menschen vor und der Vizebürgermeister der Gemeinde St. Johann in Tirol, Dr. Georg Zimmermann, gratulierte dem Autor zu seinem Werk.

Das Buch „Sommerfrei - Meine Arbeit am Bauernhof und auf der Alm 1932 - 1945“ hat 264 Seiten mit einer großen Anzahl an Schwarz/Weiß-Bildern. Preis: 24,95 Euro. Es ist im Buchhandel erhältlich oder kann direkt beim Kral-Verlag, J.-F.-Kennedy-Platz 2, 2560 Berndorf, Tel.: 02672-82236, Fax: 02672-82236-4 oder per E-Mail: office@kral-verlag.at bestellt werden.

Johann Jenewein



Almen 2014

Der neue Kalender der Almwirtschaft Österreich

Die Almwirtschaft Österreich hat für das Jahr 2014 gemeinsam mit dem Tyroliaverlag einen Almkalender aufgelegt. In unserer hektischen und schnelllebigen Zeit wecken Almen durch ihre Reduktion auf die einfachen Dinge des Lebens bei vielen Menschen Sehnsüchte. Diesen sind unsere Fotografen auf ihrer Suche nach den schönsten Almmotiven nachgegangen und präsentieren diese Welt in faszinierenden Bildern.

Der neue Kalender „Almen 2014“ in der Größe von 29 x 33 cm wird ab sofort exklusiv für Vereinsmitglieder und Abonnenten um 9 Euro (30% Ermäßigung auf den Buchhandelspreis) zzgl. einer einmaligen Verpackungs- und Versandpauschale von 5,45 Euro angeboten. Bei der gleichzeitigen Bestellung mehrerer Kalender wird diese Pauschale nur einmal verrechnet. Das Angebot gilt solange der Vorrat



Bestellungen an: Almwirtschaft Österreich, Postfach 73, 6010 Innsbruck
 oder per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com (bitte Anschrift nicht vergessen!)

Ich bestelle _____ Stück des Almkalenders 2014

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Auf vielen Berggipfeln der Alpen - wie hier auf dem Zeller Kreuzjoch - wurden von den Menschen Kreuze errichtet.

Zillertal

Fotos: Horst Ender / Texte: Gudrun Steger



Dieses Bild der Heuarbeit gibt es im Zillertal immer noch zu entdecken.

Vom Zillertal wurde vielfach - in Wort, Bild und Musik - festgehalten, dass es sich um einen ganz besonderen Platz auf der Welt handelt, der bezaubern, ja verzaubern könne. Ein Tiroler Gebirgstal, das einen nicht mehr loslässt. Besucher und Reisende schrieben ihre Erlebnisse in Bücher und Magazine, weil sie der vielfältigen Schönheit des Tales mit seinen starken Kontrasten erlagen und ihre Begegnungen mit der heimischen Bevölkerung Eindruck hinterließen.

Die Zillertaler stehen in einem aufrechten, unbeugsamen Ruf, dazu sind sie angeblich voller Musik und Geschäftssinn. Das Zillertal blieb im Spannungsfeld zwischen der technisierten Tourismuswirtschaft mit den großen Skigebieten und den nicht minder bedeutsamen Ressourcen weitläufigen Natur- und Kulturlandschaften.

Jenseits „der Gerlose“, wie der Gerlospass im heimischen Dialekt genannt wird und außerhalb „der Brettfalle“, der wiederum im Dialekt gebräuchlichen Bezeichnung des kleinen Kirchleins Maria Brettfall am Eingang des Ziller-



tals oberhalb von Strass, hört für so manchen alteingesessenen Zillertaler das (sein?) „gelobtes Land“ auf. An diesen beiden Orten vorbei kann man heute durchs Zillertal hindurchfahren, da ist es ein Leichtes, das Tal zu verlassen. Von den Übergängen am Alpenhauptkamm, in den Tuxer und Kitzbüheler Alpen ist dabei nicht die Rede. Sie werden zu Fuß - somit in einer dem menschlichen Maß entsprechenden Zeitspanne - bewältigt und auf der anderen Seite findet man sich gut zurecht, weil sie der gewohnten heimischen Umgebung ziemlich gleicht.

Der Fotograf Horst Ender hielt in diesem Buch seine große Liebe und Verbundenheit zur Natur des Zillertals fest, die er zu besonderen Zeiten aufsucht und dann so abbildet, wie sie gerade ist. Im Zillertal gibt es zwar mehrere bekannte große Skigebiete bis hinein zum Hintertuxer Gletscher. Horst Ender hat aber fast keine Bilder davon, denn er weiß den stillen Winter zu finden und hat genug Bergerfahrung dafür.

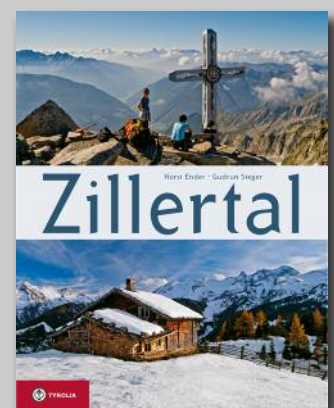
(Der Text und die Bilder entstammen dem Buch „Zillertal“)



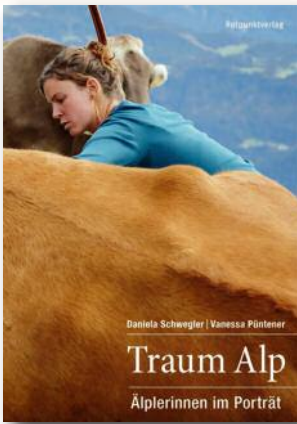
Fotos Seite 39 (links oben beginnend im Uhrzeigersinn): Eine Basis für die vielfältige Musikalität des Zillertals sind zweifellos die Blasmusikkapellen, die oft auch in ganz kleinen Dörfern auf ausreichend Musikanten zurückgreifen können. Anraum (Raureif) am Gipfelkreuz des Großen Löfflers. Der Alpensteinbock ist das Wappentier der Marktgemeinde Mayrhofen. Bis zum 17. Jahrhundert gab es am Zillertaler Hauptkamm einen Bestand von mehreren hundert Tieren. Der Werkstoff Holz stand in Fülle zur Verfügung und wurde zum Bauen genauso verwendet wie zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen oder Zierrat.

Horst Ender / Gudrun Steger: Zillertal

152 Seiten, 179 farb. Abb., 1 Übersichtskarte, 21 x 27 cm; gebunden mit Schutzumschlag, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2013; ISBN 978-3-7022-3259-7; Preis: 24,95 Euro. www.tyrolia-verlag.at



Bücher



Daniela Schwegler: Traum Alp

Äplerinnen im Porträt

Mit dem Alpauftrieb Ende Mai, Anfang Juni zieht es jedes Jahr etliche Stadt- und Landmenschen, insbesondere Frauen, hinauf auf die Alp, um dort den Sommer über Ziegen, Kühe, Rinder, Pferde, Schafe oder neuerdings auch Lamas zu hüten und Käse zu machen. Eine Entscheidung für ein Leben in der wilden Natur ohne üblichen Luxus, was manchmal mit Hochgefühlen, manchmal mit Einsamkeit, aber immer mit viel und anstrengender Arbeit verbunden ist.

Daniela Schwegler hat Äplerinnen unterschiedlichster Couleur auf der Alp besucht. Die dreizehn Frauen zwischen 20 und 75 Jahren er-

zählen, wie sie den Alpsommer erleben, erleiden und sich an Natur, Tieren, Sonne und Himmelblau erfreuen. Das Buch gibt Einblicke in den gelebten Traum von der Alp, der für einige allzu Blauäugige auch schnell zum Alptraum werden kann. Eindrückliche Reportagefotos von Vanessa Püntener setzen die Äplerinnen und ihren Arbeitsalltag in Szene. Jedes Porträt wird mit einem attraktiven Wandervorschlag von der Alp aus und mit einem Äplerinnen-Rezept abgerundet.

Daniela Schwegler: Traum Alp

Äplerinnen im Porträt

Mit 150 Farbfotos von Vanessa Püntener, 200 Seiten, gebunden, Format 13,5 x 20,4 cm, Preis: EUR 31,50, ISBN 978-3-85869-557-4

Das große Servus in Stadt & Land-Kochbuch

Traditionelle Rezepte aus Österreich

Das große Servus-Kochbuch serviert die besten Gerichte aus „Servus in Stadt & Land“, dem österreichischen Monatsmagazin. 184 traditionelle Rezepte und kulina-



rische Schätze aus allen Winkeln Österreichs für Frühling, Sommer, Herbst und Winter - eine Liebeserklärung an Österreich und seine reiche Esskultur.

Uschi Korda ist eine der renommiertesten Kochbuch-Autorinnen Österreichs. Alexander Rieder stammt aus dem Tiroler Außerfern, ging beim legendären Christian Teubner in die Lehre und gehört zu jenen Köchen, die jeden Gaumenschmaus zu einem Augenschmaus machen.

Das große Servus in Stadt & Land-Kochbuch

Traditionelle Rezepte aus Österreich

400 Seiten, 184 Rezepte in Wort und Bild, Halbleinenband mit 2 Lesebändern, Format: 210 x 240 mm, Preis: EUR 29,90 (Österreich und Deutschland), ISBN 978-3-7104-0000-1.



Aart de Kruif u. a.: Tierärztliche Bestandsbetreuung beim Milchrind

Ob Futterration, Kuhkomfort oder Zuchtauswahl - es gibt viele Faktoren, die einen positiven Einfluss auf Leistung und Gesundheit der Milchkühe haben. Aber wo setzt man an, um beides zu verbessern und nicht zuletzt die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes zu steigern?

Die systematische Erfassung des Status quo und die Formulierung individueller Ziele, wird in diesem Buch beschrieben.

Aart de Kruif u.a.: Tierärztliche Bestandsbetreuung beim Milchrind

Enke Verlag, Stuttgart. 2013, 3., überarbeitete Auflage, 360 Seiten, 120 Abbildungen, broschiert, Preis: EUR 82,30; ISBN 978-3-8304-1157-8



ISO THERM PASTNERIT®

← 1 Meter breit →

Innendämm-Paneele

fliesenglatt
dampfdicht
abwaschbar

Nie mehr Schimmel an Decke und Wand

für Boden, Decke - in allen Farben lieferbar
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch

Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong, Holz.. Über alte Anstriche, über alte Fliesen oder über Blechpaneele...

Abwaschbar, chlorbeständig, rein. Wo gewünscht auch wärmedämmend oder elektrisch frostschutzheizend... Einfache Selbstverlegung möglich!

www.isotherm.at

Tel.02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: isotherm@pastnerit.at

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5
Erzeugt in Krems an der Donau





Foto: Irene Jenewein



Jetzt gibt's ihn!



LINTRAC⁹⁰

- _ 4-Zylinder Perkins, 102 PS/420 NM
- _ ZF-Stufenlosgetriebe TMT 09
- _ L-Drive Bedienung
- _ Verstellpumpe mit 88l/min
- _ Mitlenkende Hinterachse
- _ 7 m Wendekreisdurchmesser
- _ Hangtauglichkeit bis 60 % Hangneigung



EPP
efficient power program

Lindner

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol
www.lindner-traktoren.at

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

